

Rechtsextremismus in ökologischen Transformationsräumen (RIOET)

Auswertung der quantitativen Befragung

Impressum

Herausgeberin

Hochschule Magdeburg-Stendal
Breitscheidstraße 2
39114 Magdeburg

Text und Redaktion

Prof. Dr. Matthias Quent
Alina Mönig, M.A.
Marleen Hascher, M.A.
Benjamin Kerst, M.A.
Edmund Osterberger, B.A.

Mitarbeit

Fynn Leitzke
Ann-Katrin Kastberg, M.A.
Prof. Dr. Fabian Virchow
Dora Stanić, M.Sc.

Grafik und Layout

Hochschulkommunikation der Hochschule Magdeburg-Stendal

Satz

Alina Mönig

V.i.S.d.P.

Matthias Quent

Förderhinweis

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Erschienen Oktober 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	4
1.1.	Das RIOET-Projekt	4
2.	Ergebnisse der qualitativen Erhebung	5
2.1.	Sozialökologische Transformationsprozesse	5
2.2.	Sozialökologische Transformationsprozesse und die äußerste Rechte	5
2.3.	Ergebnisse aus den qualitativen Interviews auf einen Blick.....	6
3.	Methodisches Vorgehen	7
3.1.	Fragebogenkonzeption, Umsetzung und Auswertung	7
3.2.	Stichprobenbeschreibung	9
4.	Klimabezogene Einstellungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen	12
4.1.	Interesse für Politik und Klimawandel	12
4.2.	Problemwahrnehmung	13
4.3.	Verantwortung für den Klimawandel und seine Bekämpfung	14
4.4.	Folgen des Klimawandels: persönliche und emotionale Betroffenheiten.....	16
4.5.	Klimawandelleugnung	18
5.	Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen.....	21
5.1.	Ablehnung gegenüber klimapolitischen Maßnahmen.....	21
5.2.	Extrem rechte Narrative in Bezug auf den Klimawandel.....	23
5.3.	Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen.....	25
5.4.	Politische Selbsteinstufung	27
5.5.	Zustimmung zum Index „Äußerst rechte Einstellung“	28
6.	Bewertung von Parteien und klimaaktivistischen Gruppierungen.....	29
6.1.	Parteienverdrossenheit.....	29
6.2.	Fridays for Future und „Letzte Generation“	32
7.	Demokratieengagement und Aktivismus.....	33
7.1.	Politisches Engagement und Klimaverhalten	34
8.	Mediennutzung.....	37
9.	Fazit.....	40
	Abbildungsverzeichnis	42
	Literaturverzeichnis	44
	Autor*innenverzeichnis	46

1. Einleitung

Im historischen Hitzesommer 2018 beschloss die damals 15-jährige Greta Thunberg in den Schulstreik zu treten und begründete damit den Auftakt einer beispiellosen globalen Klimaschutzbewegung, die vor allem von jungen Menschen getragen wurde. Auch in Deutschland schlossen sich in hunderten Orten weit über eine Million Menschen den Protesten an. Die Jugend, so schien es, setzte den gesellschaftlichen Kurs in Richtung ökologischer Transformation. Sechs Jahre später: Eine Pandemie hat die Gesellschaft in Atem gehalten, die Bundestagswahl die politischen Mehrheitsverhältnisse verändert und auch frühere Klimaaktivist*innen in die Regierung gebracht. Die Ausweitung des russischen Angriffskriegs führte zu einer schnell bewältigten Energiekrise und Inflation. Netzwerke der äußersten Rechten haben ihre Strukturen weiter ausgebaut und das Klimathema aufgenommen. Die AfD¹ hat in Umfragen ihre Zustimmungswerte zwischenzeitlich verdoppelt und erreicht auch unter jungen Wähler*innen beachtlichen Zuspruch. Zuletzt wählten 16 % der 16–24-Jährigen bei den Europawahlen die AfD. Im Vergleich dazu bekamen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN lediglich 11 % der jungen Stimmen und damit 23 % weniger als noch 2019. Mitten in der Transformation sind nicht nur viele Maßnahmen und Entscheidungen umstritten, sondern die liberale Demokratie ist stärker unter Druck geraten. Antiliberaler und antidemokratischer Kräfte hoffen, aus Verunsicherungen und Veränderungen politisches Kapital schlagen zu können.

1.1. Das RIOET-Projekt

Das Forschungsprojekt „Rechtsextremismus in ökologischen Transformationsräumen: Diskursangebote, Resonanzwege und demokratische Alternativen“ (RIOET) erkundet die komplexen Interaktionen zwischen Klimawandel, regionalen sozialökologischen Transformationsprozessen und der politischen Haltung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Hinblick auf demokratische sowie antidemokratische Orientierungen. Unter besonderer Berücksichtigung der Rolle äußerst rechter und verschwörungsideologischer Akteur*innen und Ideologien, zielt dieses interdisziplinäre und multiperspektivische Projekt dabei zunächst darauf ab, verständlich zu machen, wie diese Akteur*innen ökologische Krisenszenarien und Transformationsdynamiken instrumentalisieren. Im nächsten Schritt wird danach gefragt, wie die beforschte junge Zielgruppe auf diese Akteur*innen reagiert: Stoßen die Narrative äußerst rechter und verschwörungsideologischer Akteur*innen zum Klimawandel auf Zustimmung oder Ablehnung? Wie werden die Positionierungen wahrgenommen, die diese Akteur*innen kommunikativ und/oder durch ihr lokales Agieren bezüglich der im Projekt fokussierten sozialökologischen Transformationsprozesse vornehmen?

Durch die im Projekt angestrebten Untersuchungsziele werden auch Einblicke in die Möglichkeiten der Prävention und der Förderung demokratischer Resilienz in Zeiten sozialökologischen Wandels geliefert. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Institut für demokratische Kultur an der Hochschule Magdeburg-Stendal und dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus an der Hochschule Düsseldorf.

Im Zuge der qualitativen Untersuchung des Projekts standen spezifische Regionen in Ost- und Westdeutschland im Fokus, die exemplarisch für die klimabedingten und sozioökologischen Herausforderungen und Spannungsfelder stehen, die die Transformationsprozesse begleiten. Dabei wurden folgende Methoden angewendet: die Analyse äußerst rechter und verschwörungsideologischer Quellen, Expert*inneninterviews, narrativ-biografische Interviews und Fokusgruppendifkussionen. Zusätzlich wurden Feldbegehungen in den jeweiligen Transformationsräumen durchgeführt. Entlang des oben aufgeworfenen Forschungsvorhabens ist das Ziel dieses Vorgehens, tiefere Einblicke in die fokussierten lokalen sozialökologischen Transformationsprozesse zu gewinnen und die Positionierungen äußerst rechter und verschwörungsideologischer Akteur*innen zu diesen Prozessen und zur Wahrnehmung des Klimawandels im Allgemeinen zu verstehen. Durch die genannten Methoden wurden tiefere Einsichten in die individuellen und kollektiven Wahrnehmungen der jungen Zielgruppe bezüglich dieser Prozesse gewonnen und mögliche Reaktionen auf äußerst rechte und verschwörungsideologische Ideologien nachgezeichnet.

¹ Dass sich die AfD „zu einer rechtsextremen Partei entwickelt [hat], die das Ziel verfolgt, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beseitigen“ (Cremer 2023: 60), und in der rassistische, antisemitische und verschwörungsideologische Einstellungen vorherrschen (Pfahl-Traughber 2019), wurde in der Rechtsextremismusforschung bereits ausgiebig analysiert. Auch eine wachsende Zahl von Innenministerien kommt zu eindeutigen Ergebnissen. So wird der Landesverband der AfD in Sachsen-Anhalt seit November 2023 als gesichert rechtsextrem eingestuft – ebenso die Jugendorganisation der AfD, die Junge Alternative (JA), auf Bundesebene. In NRW wird der JA-Landesverband als rechtsextremer Verdachtsfall eingestuft, ebenso JA und AfD in Hessen. Gegen die entsprechende Einstufungen klagt die AfD.

Erste zentrale Befunde der problemzentrierten Lokalforschungen und der Auseinandersetzung der jungen Zielgruppe mit entsprechenden äußerst rechten und verschwörungsideologischen Akteur*innen, deren Positionierungen und Narrativen wurden bereits in zwei Situationsanalysen veröffentlicht. Diese werden zu Beginn der vorliegenden Studie präsentiert.

Darüber hinaus ist das maßgebliche Ziel dieser Studie die Darstellung quantitativer Untersuchungsergebnisse, die im Rahmen des RIOET-Projekts erhoben wurden und auf einer umfangreichen Onlinebefragung mit 2.099 Teilnehmenden im Alter zwischen 16 und 27 Jahren fußen. Die Befragung soll erlauben, Befunde und Hypothesen aus den qualitativen Tiefenstudien auf ihre intersubjektive Übertragbarkeit und Generalisierbarkeit zu überprüfen: Handelt es sich um Einzelfälle oder um systematische Zusammenhänge? Wie zustimmungsfähig sind klimabezogene Narrative der äußersten Rechten bzw. verschwörungsideologische Aussagen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Welchen Einfluss haben soziale Medien? Welche Gruppen sind gegebenenfalls besonders gefährdet?

Zudem konnten durch die Befragung weitere Zusammenhänge zwischen Einstellungs- und Handlungsmustern der jungen Zielgruppe in Bezug auf den Klimawandel, die Klimapolitischen Bemühungen Deutschlands und den daraus resultierenden Herausforderungen ergründet werden.

Nachdem im Folgenden die zentralen Befunde der qualitativen Forschung präsentiert werden, wird zunächst auf die der quantitativen Erhebung zugrundeliegenden Forschungsmethode eingegangen.

2. Ergebnisse der qualitativen Erhebung

[Die Ergebnisse der qualitativen Erhebung wurden bereits in Form zweier Situationsanalysen veröffentlicht.](#) Das folgende Kapitel soll hier einen kurzen Überblick über die dort gesammelten Erkenntnisse bieten. Die umfassenden Ergebnisse können dort nachgelesen werden (Hascher et al. 2024; Kerst et al. 2024).

2.1. Sozialökologische Transformationsprozesse

In der Gesamtschau der sozialökologischen Transformationsprozesse, die im qualitativen Teil des RIOET-Projekts untersucht wurden, lässt sich Folgendes festhalten: Alle untersuchten Transformationsprozesse standen im Zentrum intensiver öffentlicher, medialer und politischer Debatten und Auseinandersetzungen. Diese wurden auch lokal ausgetragen, was beispielsweise an einem diversen und umfangreichen Protestgeschehen sichtbar wurde.

Dabei ließen sich verschiedene Spannungsfelder bezeichnen, zwischen denen sich die Debatten und Auseinandersetzungen um die entsprechenden Transformationsprozesse bewegten. Zum einen zwischen Maßnahmen für den Klimaschutz im Sinne der Energiewende und dem Erhalt der lokalen Natur-, Kultur- und Tourismuslandschaft in ihrer bisherigen Form². Zum anderen ließ sich ein Spannungsfeld zwischen Klimaschutzmaßnahmen, dem Erhalt von durch Kohleabbau bedrohten Ortschaften und strukturellen Herausforderungen, wie dem (möglichen) Verlust von Arbeitsplätzen in der Kohleindustrie³, ausmachen.

2.2. Sozialökologische Transformationsprozesse und die äußerste Rechte

Ein weiterer zentraler Befund der RIOET-Forschung ist, dass sowohl in den ostdeutschen als auch in den westdeutschen Untersuchungsregionen ein breites Spektrum äußerst rechter und verschwörungsideologischer Akteur*innen sichtbar war. Diese bezogen sich in Positionierungen kommunikativ und/oder durch lokales Agieren auf die entsprechenden Transformationsprozesse und die mit ihnen einhergehenden Transformationskonflikte: Diesbezüglich ist als ressourcenstarke Akteurin insbesondere die AfD zu nennen, die die einzige Fraktion im Deutschen Bundestag ist, die den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung vollständig ablehnt (AfD Bundestagsfraktion 2023). Auf der lokalen Ebene zeigte sich, dass sich die AfD in allen Forschungsregionen sowohl auf der Handlungs- als auch auf der Kommunikationsebene zu den lokalen Transformationsprozessen und Transformationskonflikten positionierte – unabhängig

² Forschungsregionen Harz und Reinhardswald

³ Forschungsregionen Rheinisches Kohlerevier und Zeitz-Weißenfelser Kohlerevier

von ihrer kommunalen und regionalen politischen Stärke. Aber auch beispielsweise die neonazistische Partei „Der III. Weg“ mobilisierte in den beforschten Regionen, in dem sie Transformationsprozesse und Klimathemen adressierte. In drei Forschungsregionen wurden zudem Telegram-Gruppen identifiziert, in denen in verschiedenen Häufigkeiten äußerst rechte und verschwörungsideologische Inhalte verbreitet wurden. Dabei wurde auch zu sogenannten „Montagsdemos“ oder „Bauernprotesten“ aufgerufen oder geplante Windkraftprojekte kritisiert. Zudem gab es Bezugnahmen äußerst rechter Medien auf die untersuchten Transformationsprozesse (vgl. z.B. Etscheid 2022; Douglas 2023, u.a.).

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass sich in der Forschung ein breites Spektrum äußerst rechter und verschwörungsideologischer Akteur*innen zeigte, die sich entlang der mit den untersuchten Transformationsprozessen einhergehenden Spannungsfeldern und Konfliktlinien kommunikativ und/oder durch lokales Agieren auf die entsprechenden Transformationsprozesse bezogen. Dieses Spektrum umfasste Parteien wie die AfD und „Der III. Weg“, äußerst rechte und verschwörungsideologische Gruppen und Einzelakteur*innen in den sozialen Medien sowie lokale rechtsextreme Protestformationen und Gruppierungen, die sich gegen geplante Windkraftanlagen wandten oder Bezüge zum Themenbereich Ökologie zeigten, wie völkische Siedler*innen (z. B. „Weda Elysia“ im Harz), die vor allem in den ostdeutschen Forschungsregionen vermehrt auftraten. Zudem wurden in rechtsextremen Medien Bezugnahmen auf die untersuchten Transformationsprozesse sichtbar.

2.3. Ergebnisse aus den qualitativen Interviews auf einen Blick

Klimawandel als menschengemachtes Problem

Die Mehrheit der befragten jungen Menschen erkennt den Klimawandel als menschengemacht und als ernstes Problem an und wünscht sich kollektive Lösungsansätze auf nationaler und globaler Ebene. Während individuelle Maßnahmen und klimaaktivistisches Engagement diskutiert wurden, stießen besonders die Straßenblockaden der „Letzten Generation“ auf gemischte Reaktionen, einschließlich scharfer Ablehnung und Gewaltfantasien.

Energiewendemaßnahmen als Reaktionen auf den Klimawandel wurden positiv diskutiert. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren weitgehend mit sozialökologischen Transformationsprozessen vertraut, insbesondere mit der Thematik des Braunkohleausstiegs und ihren Auswirkungen. Die meisten Teilnehmenden sahen den vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung positiv, wenngleich es vereinzelt Bedenken bezüglich möglicher Arbeitsplatzverluste gab, die in den ostdeutschen Forschungsregionen stärker als in NRW artikuliert wurden. Zudem bewerteten mehrere Teilnehmende aus NRW die Enteignung und Umsiedlung von Dörfern zugunsten des Kohleabbaus als problematisch.

Häufig wurden die verschiedenen Transformationsprozesse dann kritisch kommentiert, wenn die Teilnehmenden oder ihr soziales Umfeld selbst von den Folgen betroffen waren. So wurde das Waldsterben im Harz als bedeutendes Problem angesehen, das dringende politische Maßnahmen erfordere. Das geplante Windkraftprojekt im hessischen Reinhardswald wurde aus Naturschutzgründen besonders kritisch diskutiert. Dementsprechend positionierten sich Teilnehmende in der Region Reinhardswald oftmals gegen dieses Windkraftprojekt, ohne jedoch grundsätzlich Windkraftanlagen in ihrer Nähe oder erneuerbare Energien im Allgemeinen abzulehnen.

*Ablehnung äußerst rechter und verschwörungsideologischer Narrative und Akteur*innen*

Äußerst rechte und verschwörungsideologische Narrative zum Klimawandel und Themen wie Umwelt- oder Naturschutz wurden von den meisten Teilnehmenden der qualitativen Interviews abgelehnt. Diese Ablehnung basierte teils auf einer kritischen Analyse der Inhalte sowie einer generellen Abneigung gegenüber den betreffenden Akteur*innen, wenn diese als äußerst rechts erkannt wurden. In den Diskussionen zeigten Teilnehmende teilweise ein hohes Reflexionsniveau und die Fähigkeit, die rechten und verschwörungsideologischen Narrative zu dekonstruieren und zu kritisieren. Zustimmung zu den vorgelegten Narrativen kam meist nur dann zustande, wenn den Befragten die äußerst rechten Akteur*innen nicht bekannt waren. Nur in wenigen Fällen wurden die Narrative und Aussagen trotz dieses Wissens als positiv bewertet.

Zusammenfassung der qualitativen Interviewergebnisse

Es zeigte sich zusammengefasst in der qualitativen Erhebung eine allgemeine Anerkennung des menschengemachten Klimawandels als bedeutsame Problematik und ein gleichzeitiges Bewusstsein für die sozialökologischen Transformationsprozesse in den Regionen der interviewten Personen. Trotz einzelner Bedenken bezüglich möglicher negativer sozialer Folgen des (vorgezogenen) Braunkohleausstiegs und der teilweisen Ablehnung von Windkraftanlagen im Wald, bewerteten die meisten Teilnehmenden die Energiewende als notwendig und diskutierten entsprechende Maßnahmen positiv.

Äußerst rechte und verschwörungsideologische Akteur*innen und deren Narrative und Aktionen im Kontext der Klimawandelthematik und den beforschten sozialökologischen Transformationsprozessen stießen meist auf wenig Zustimmung.

3. Methodisches Vorgehen

3.1. Fragebogenkonzeption, Umsetzung und Auswertung

Wie spezifisch und generalisierbar sind Befunde und Hypothesen aus qualitativen Fallstudien im Rahmen des Forschungsprojekts in Hinblick auf die Gruppe der 16- bis 27-jährigen in Deutschland insgesamt? Um statistische Zusammenhänge verschiedener Thesen explorativ untersuchen zu können, wurde im zweiten Teil des Forschungsprojekts zwischen 25.03.2024 und 05.04.2024 eine quantitative Jugendbefragung durchgeführt. Bei der Fragebogenkonzeption wurden theoretische sowie empirische Aspekte einbezogen und sowohl auf etablierte Items und Skalen zurückgegriffen, als auch in vivo aus dem Material neue Items konstruiert, um die Forschungslücke zur Zustimmungsfähigkeit klimabezogener Narrative, die in der äußersten Rechten genutzt werden, zu füllen und Auffälligkeiten, sowie Zusammenhänge zu identifizieren. Unter anderem geht es dabei um die Forschungsfragen: Wie anschlussfähig sind klimabezogene Narrative der äußersten Rechten bzw. verschwörungsideologische Aussagen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen?

Das Sample fokussiert die zentrale Zielgruppe der jungen Menschen in Deutschland. In vielen bundesweiten quantitativen Untersuchungen sind Menschen aus ostdeutschen Bundesländern nicht stark vertreten. Dabei ist diese Gruppe in Hinblick auf tendenziell stärkere Affinitäten zu rechtsextremen Einstellungselementen und einer geringeren Salienz des Klimaschutzthemas besonders interessant – weshalb in dieser Studie jeweils etwa 1.000 Befragte aus westdeutschen und 1.000 aus ostdeutschen Bundesländern in einem Online Access Panel befragt werden sollten. Der Fragebogen konnte ausschließlich in deutscher Sprache beantwortet werden. Vollständig beantwortet wurden schließlich sogar 2.099 Fragebögen. Dies ermöglicht in vertiefenden Auswertungen eine Binnendifferenzierung, mit der in weitergehenden Analysen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Gruppen beschrieben werden können. Repräsentativität im engeren Sinne liegt dabei für die jeweiligen Gruppen Ost- und Westdeutschland nicht vor und ist im Rahmen des hypothesenprüfenden Verfahrens auch nicht beabsichtigt. Gleichwohl sind die Grundgesamtheit und Streuung der Stichprobe groß genug, um Unterschiede und Trends zu identifizieren.

Zur Konstruktion des Fragebogens wurde auf übliche soziodemographische Merkmale sowie auf kognitive und affektive Dimensionen in Hinblick auf Klimawandel und Klimaschutz(politik) zurückgegriffen. Außerdem wurden demokratiebezogene Orientierungen sowie Aspekte von Rechtsextremismus und Rechtspopulismus erhoben. Die Zusammensetzung des Fragebogens ergibt sich aus etablierten und aus neuen Items. Dabei wurden Impulse aufgenommen aus a) der Fachliteratur, b) der qualitativen Forschung im Projekt und c) aus Workshops mit Expert*innen sowie d) der Beratung mit dem Umfrageinstitut. Im Rahmen eines Pretests mit 50 Teilnehmenden wurde sichergestellt, dass der Fragebogen robuste und valide Ergebnisse liefern kann.

Insgesamt sollten die Befragten neben den Fragen zur Soziodemografie 61 Aussagen beantworten.

Im Rahmen der Auswertung wurde zunächst eine deskriptive Analyse der Daten durchgeführt, um einen Überblick über die Verteilung der Variablen mit Blick auf verschiedene demografische Merkmale, wie das Geschlecht, den (angestrebten) Schulabschluss oder die Wohnortgröße zu gewinnen. Zusätzlich wurden Mittelwertvergleiche durchgeführt, um zentrale Tendenzen der Variablen zu ermitteln und abzubilden.

Zur weiteren Analyse wurden Mittelwertindizes mit listenweisem Fallausschluss gebildet, die verschiedene Items zusammenfassen. Um die Validität dieser Indizes zu überprüfen, wurde eine explorative Faktorenanalyse (EFA) durchgeführt. Die EFA diente dazu, zu prüfen, ob die Items denselben latenten Faktor messen und somit als ein gemeinsamer Index verwendet werden können. Die Indizes setzen sich wie folgt zusammen:

Tabelle 1: Gebildete Mittelwertindizes

Index äußerst rechte Einstellung (n=1461)
Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.
Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.
Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.
Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.
Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.
Nicht nur unsere Umwelt, sondern auch unser Volk muss rein gehalten werden.
Index Umweltaffekt (n=1797)
Ich bin enttäuscht von der Politik, weil sie die Anliegen der jungen Generation zu wenig beachtet.
Es beunruhigt mich, wenn ich daran denke, in welchen Umweltverhältnissen zukünftige Generationen wahrscheinlich leben müssen.
Menschengemachte Umweltprobleme wie die Abholzung der Wälder oder das Plastik in den Weltmeeren machen mich wütend.
Vor den Folgen des Klimawandels habe ich Angst.
Ich fühle mich von all den Umweltproblemen überwältigt.
Es macht mich wütend, wenn ich sehe, wie Deutschland seine Klimaschutzziele verfehlt.
Index Klimawandelleugnung (n=1610)
Es gibt keine ausreichenden wissenschaftlichen Belege dafür, dass es einen Klimawandel gibt.
Der Klimawandel ist nicht von Menschen gemacht.
Personen, welche in der Öffentlichkeit dem Klimawandel skeptisch gegenüberstehen, werden unfair behandelt.
Die herrschende Klimapolitik ist vor allem ideologisch getrieben.
Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit durch die Klimapolitik.
Die Umweltproblematik wird von vielen Umweltschützern stark übertrieben.

Um Zusammenhänge zwischen den gebildeten Indizes und weiteren Variablen zu untersuchen, wurden anschließend Korrelationen berechnet. Diese helfen dabei, mögliche Beziehungen zwischen den untersuchten Merkmalen aufzudecken und Hypothesen zu überprüfen.

3.2. Stichprobenbeschreibung

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die soziografische Zusammensetzung der gewichteten Stichprobe⁴ der durchgeführten Onlinebefragung. Die Befragung wurde insgesamt von 2.099 Jugendlichen und jungen Erwachsenen beantwortet, darunter 51,8 % männliche, 46,9 % weibliche und 1,1 % diversgeschlechtliche Befragte. Das Durchschnittsalter liegt bei 21,8 Jahren (Standardabweichung = 3,4 Jahre)⁵. Während der Großteil der Befragten (Fach-)Abitur, allgemeine Hochschulreife oder einen gleichwertigen Abschluss haben (42,7 %), besuchten 17,5 % zum Zeitpunkt der Umfrage noch die Schule. Nur 3 % aller Teilnehmenden sind ohne einen Abschluss von der Schule gegangen, 12,2 % haben einen Hauptschul- oder gleichwertigen Abschluss und gut ein Fünftel (22,2 %) gingen mit der Mittleren Reife beziehungsweise einem Realschul- oder gleichwertigen Abschluss von der Schule. Mit 43,6 % aller Befragten lebte der Großteil zur Zeit der Befragung im klein- bis mittelstädtischen Raum. Der Anteil derer, die in einem Ort unter 5.000 Einwohner*innen (24,2 %) und derer, die in einer Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohner*innen (24,6 %) lebten, ist nahezu gleich groß. Mehr als die Hälfte aller Befragten (52,6 %) hat keine Zuwanderungsgeschichte und lediglich ein Zehntel (10,5 %) der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist selbst nach Deutschland zugewandert. Bei einem knappen Drittel (32,2 %) sind Teile der Familie, also mindestens ein Elternteil und/oder die Großeltern, nach Deutschland zugewandert. In der Onlineumfrage wurde außerdem die subjektive Schichtzugehörigkeit der Teilnehmenden abgefragt. Dabei ordnen sich mit 38,6 % die meisten Befragten der Mitte zu, ein knappes Drittel (31 %) ordnet sich der oberen Schicht zu und 22,4 % der unteren.

⁴ Mit dem Bundesland als Kalibrierungsfaktor wurde in der Stichprobe die hohe Fallzahl ostdeutscher und Berliner Befragter ausgeglichen. Zusätzlich wurden bei der Gewichtung weitere Faktoren berücksichtigt, um die Stichprobe noch genauer an die reale Bevölkerung anzupassen. Diese Faktoren umfassen die Kombination von Geschlecht und Altersgruppen, die Größe der Gemeinde (BIK-Gemeindegrößenklasse), den höchsten erreichten Schulabschluss, die Staatsangehörigkeit und die Haushaltsgröße. Das Gewicht ist demnach ein Gesamtgewicht für die 16-27-Jährigen in Deutschland.

⁵ Während in der Befragung das exakte Alter erfragt wurde, wird das Alter in der Tabelle nach zwei Kohorten aufgeteilt.

Tabelle 2: Soziografische Zusammensetzung der gewichteten Stichprobe der Onlinebefragung (N=2099)

		Absolute Häufigkeit	Prozent
Geschlecht	Männlich	1087	51,8
	Weiblich	985	46,9
	Divers	23	1,1
	keine Angabe	4	0,2
Alter	16-21	965	46
	22-27	1134	54
(Angestrebter) Schulabschluss	noch Schüler*in	367	17,5
	Ohne Abschluss von der Schule gegangen	63	3
	Hauptschulabschluss oder gleichwertigen Schulabschluss	256	12,2
	Mittlere Reife / Realschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss	467	22,2
	(Fach)-Abitur, allgemeine Hochschulreife oder gleichwertigen Abschluss	896	42,7
	keine Angabe	49	2,3
Subjektive Schichtzugehörigkeit	Oben	650	31
	Mitte	810	38,6
	Unten	471	22,4
	keine Angabe	75	3,6
	weiß nicht	92	4,4
Größe des Wohnorts	(Land-) Gemeinden mit unter 5.000 Einwohner*innen	509	24,2
	Kleinstadt mit 5.000- unter 20.000 Einwohner*innen	398	18,9
	Mittelstadt mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner*innen	517	24,7
	Großstadt ab 100.000 Einwohner*innen	516	24,6
	keine Angabe	60	2,8
	weiß nicht	99	4,8
Zuwanderungsgeschichte gesamt	niemand ist zugewandert	1104	52,6
	ich selbst bin zugewandert	152	7,2
	Teile meiner Familie sind zugewandert	677	32,2
	ich selbst und Teile meiner Familie sind zugewandert	69	3,3
	keine Angabe	59	2,8
	weiß nicht	39	1,9

Auch das Bundesland, in dem die Befragten derzeit leben, wurde abgefragt. Aufgrund des absichtlich hohen Anteils von Befragten aus den ostdeutschen Bundesländern wird bei der Unterscheidung zwischen den Angaben west- und ostdeutscher Jugendlicher und junger Erwachsener im Folgenden auf den ungewichteten Datensatz zurückgegriffen (Tabelle 2), um ein genaueres Bild der jungen ostdeutschen Bevölkerung zeichnen zu können. Somit leben 47,6 % der Befragten aktuell in Westdeutschland und 39,7 % in Ostdeutschland. Durch die strukturelle Besonderheit der Großstadt Berlins, die teils zur DDR und teils zur BRD zählte und aufgrund von Unterschieden in den Antworten der 12 % Berliner*innen in dieser Studie, wird der Stadtstaat als eigene Kategorie ausgewiesen.

Tabelle 3: Verteilung des Wohnorts nach Bundesländern (Berlin, Ost- und Westdeutschland) im nicht gewichteten Datensatz (N=2099)

		Absolute Häufigkeit	Prozent
Wohnort	Westdeutschland	999	47,6
	Ostdeutschland	834	39,7
	Berlin	252	12,0
	keine Angabe	14	0,7

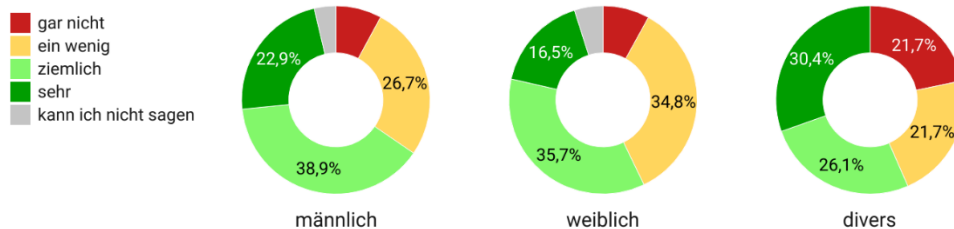
4. Klimabezogene Einstellungen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen

4.1. Interesse für Politik und Klimawandel

Um einen Eindruck zu bekommen, welche Einschätzungen Jugendliche und junge Erwachsene über den Klimawandel und seine Folgen teilen, ist es zunächst einmal interessant, wie sehr sich die Befragten für (Klima-)Politik interessieren und wie sie ihre eigene Informiertheit zu den beforschten Themen einschätzen. Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, sich ziemlich bis sehr für politische Themen zu interessieren. Dies gilt sowohl für politische Themen im Allgemeinen (57,2 %), als auch für die Themen Klimaschutz und Klimawandel (53,8 %) im Besonderen. Jungen und Männer gaben in der Befragung grundsätzlich ein etwas höheres politisches Interesse an als Mädchen, Frauen und diversgeschlechtliche Befragte (Tabelle 3 und 4). Während sich das Interesse der weiblichen Befragten bei den Themen Klimaschutz und -wandel jedoch nicht von anderen politischen Interessen zu unterscheiden schien, fiel auf, dass die männlichen Befragten sich prozentual weniger für Klimathemen (52,6 %) interessieren als für sonstige politische Themen (61,8 %). In Hinblick auf die Gruppe der diversgeschlechtlichen Personen muss berücksichtigt werden, dass sie mit 22 Teilnehmenden sehr klein ist. Um die Gruppe im weiteren Verlauf aber nicht unsichtbar zu machen und Werte durch misgendern nicht zu verzerren, werden die Zustimmungen der diversgeschlechtlichen Personen trotz beschränkter Aussagekraft in Hinblick auf systematische Zusammenhänge abgebildet.

Abbildung 1: Interesse an politischen Themen nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (N=2099)

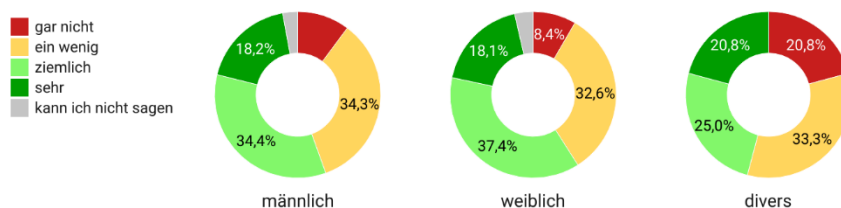
Wie stark interessieren Sie sich für politische Themen ganz allgemein?



Erstellt mit Datawrapper

Abbildung 2: Interesse an Klimaschutz und -wandel nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (N=2099)

Wie stark interessieren Sie sich für die Themen Klimaschutz und Klimawandel?

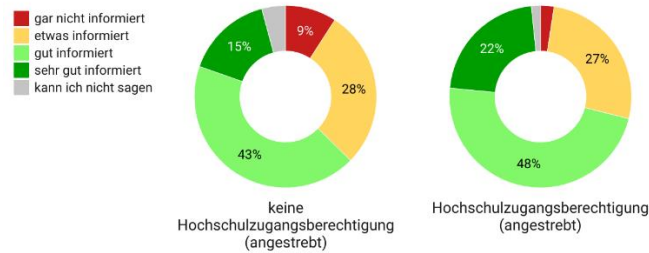


Erstellt mit Datawrapper

Die befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben mehrheitlich an, dass sie gut über die Ursachen (59,4 %) und Folgen (63,8 %) des Klimawandels informiert seien. Besonders Befragte, die bereits eine Hochschulzugangsberechtigung hatten oder anstrebten, fühlten sich zu einem Drittel gut bis sehr gut informiert. In Bezug auf die Ursachen des Klimawandels teilten diese Einschätzung 64,6 % und in Bezug auf dessen Folgen waren es sogar 69,5 %. Obwohl auch mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die voraussichtlich ohne Hochschulzugangsberechtigung von der Schule gehen werden oder bereits gegangen sind, sich in beiden Themenfeldern gut bis sehr gut informiert fühlten, fühlten sich im Vergleich lediglich 54,9 % dementsprechend gut über die Ursachen und 58,4 % über die Folgen informiert.

Abbildung 3 Informiertheit Folgen Klimawandel nach (angestrebten) Schulabschluss, gewichteter Datensatz (N=2099)

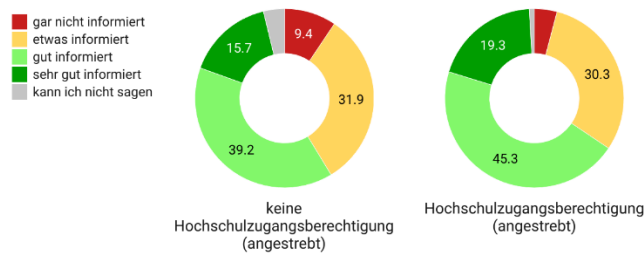
Wie gut fühlen Sie sich insgesamt informiert über die Folgen des Klimawandels?



Created with Datawrapper

Abbildung 4 Informiertheit Ursachen Klimawandel nach (angestrebten) Schulabschluss (N=2099)

Wie gut fühlen Sie sich insgesamt informiert über die Ursachen des Klimawandels?



Created with Datawrapper

4.2. Problemwahrnehmung

Durch die großen Demonstrationen für konsequenten Klimaschutz und Klimagerechtigkeit, ausgelöst durch die Schulstreiks von Greta Thunberg, die vor allem durch Schüler*innen und Studierende geprägt wurden, entstand der Eindruck, dass Jugendliche und junge Erwachsene grundsätzlich eine ausgeprägte Problemwahrnehmung für und ein hohes Interesse an Folgen und Ursachen des Klimawandels hätten. Verschiedene Befragungen haben diese Beobachtung in den vergangenen Jahren bestätigt, doch zuletzt scheint sich die Stimmung zu ändern. Im Rahmen der vorliegenden quantitativen Befragung wurden diese Aspekte abgefragt. Dabei zeigt sich, dass die 58,2 % der Befragten das Problem mit dem Klimawandel für sich persönlich mehrheitlich für eher bis extrem ernst hielten.⁶ Noch mehr Befragte halten das Problem mit 67,8 % für andere Regionen der Welt als eher bis extrem ernst. Schaut man sich diese Aussage mit Blick auf die Einschätzungen der verschiedenen Geschlechter an, wurde deutlich, dass Mädchen und Frauen mit 73,2 % die Lage noch einmal deutlich häufiger als eher bis extrem ernst einschätzten als die teilnehmenden Jungen und

⁶ Die Befragten konnten sich auf einer endpunktverbalisierten Skala von (0) „überhaupt nicht ernst“ bis (10) „extrem ernst“ einordnen. Die angegebenen Werte wurden zu drei Einschätzungen gruppiert: überhaupt nicht bis kaum ernst (0-3), mittel ernst (4-6) und eher bis extrem ernst (7-10).

Männer (63,1 %). Dieser Wert indiziert einen Eco-Gender-Gap, der sich im Folgenden auch in anderen Klimaschutzbezogenen Orientierungen zeigt. Bei den diversgeschlechtlichen Befragten teilen mehr als die Hälfte diese Einschätzung.

Abbildung 5: Problemwahrnehmung im gewichteten Datensatz (N=2099) (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)⁷

Was denken Sie, wie ernst ist derzeit das Problem mit dem Klimawandel...



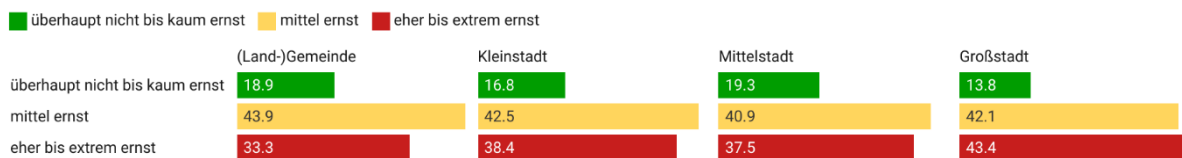
Erstellt mit Datawrapper

Auffällig ist, dass lediglich 37,3 % aller Befragten das Problem des Klimawandels für die eigene Region als eher bis extrem ernst beschrieben und damit dort als am wenigsten ernst eingeschätzt wurde. Der Klimawandel wurde damit deutlich häufiger als ein globales, denn ein lokales Problem wahrgenommen. Dies ist einerseits eine zutreffende Einschätzung, da andere Regionen in der Welt noch vulnerabler für Erhitzung und Extremwetter sind. Andererseits könnte es sich dabei jedoch auch um Externalisierungen des Problems handeln.

Abbildung 6 zeigt, dass es dabei durchaus einen Unterschied macht, wie groß die Region ist, in der die Befragten leben. Es wird ersichtlich, dass diejenigen Befragten, die in einer Großstadt leben, die durch den Klimawandel verursachten Probleme in ihrer Region häufiger als eher bis extrem ernst einschätzten. Während in (Land-)Gemeinden mit unter 5000 Einwohner*innen lediglich ein Drittel der Befragten diese Einschätzung teilte, sind es unter den großstädtischen Befragten schon 43,4 %. Hier zeigt sich eine deutliche Polarisierung.

Abbildung 6: Problemwahrnehmung regional im gewichteten Datensatz nach Wohnortgröße (n=2098; fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Wie ernst ist derzeit das Problem mit dem Klimawandel für Sie persönlich in Ihrer Region?



Created with Datawrapper

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden außerdem gefragt, wie sie die aktuellen Bemühungen der Bundesregierung im Bereich des Klimaschutzes bewerten. Dabei gab mit 47 % die Mehrheit aller Befragten an, dass die Bemühungen der Bundesregierung zu wenig seien, während 22,4 % angaben, die Bemühungen seien gerade richtig. Fast ein Fünftel (19,3 %) äußerte, dass sie die Bemühungen für zu viel hielten.

4.3. Verantwortung für den Klimawandel und seine Bekämpfung

In der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Klimawandel rücken nicht nur Konflikte um dessen Ursachen und Folgen in den Mittelpunkt, sondern es stellt sich auch die Frage, welche Akteur*innen inwiefern Verantwortung für die Folgen des Klimawandels und dessen Bekämpfung übernehmen sollten oder müssten. So tragen beispielsweise wohlhabende Industriestaaten des Globalen Nordens statistisch sowohl historisch als auch aktuell eine besonders große Verantwortung für klimaschädliche Emissionen, während die ärmeren Länder des Globalen Südens besonders

⁷ In den folgenden Abbildungen sind die Kategorien „weiß nicht“ und „keine Angabe“ nicht mit aufgeführt, weswegen die Antworten in den Grafiken meist nicht auf 100% kommen.

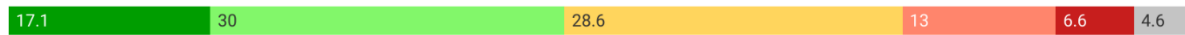
stark unter den negativen Folgen leiden. Obwohl in Deutschland nur etwa ein Prozent der Weltbevölkerung lebt, ist das Land für etwa zwei Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich (Quent et al. 2022: 60–67). In der Befragung wurde dieser Aspekt der globalen Klimagerechtigkeit mit mehreren Items erfragt.

Abbildung 7: Aussagen zur Verantwortung Klimaschutz und –Wandel im gewichteten Datensatz (N=2099)

Aussagen zur Verantwortung für Klimaschutz und Klimawandel

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu
 ■ stimme dieser Aussage eher zu
 ■ teils/teils
 ■ lehne diese Aussage eher ab
 ■ lehne diese Aussage vollkommen ab
 ■ weiß nicht / keine Angabe

Reiche Länder wie Deutschland, die mehr Treibhausgase ausgestoßen haben, tragen mehr Verantwortung für den Klimaschutz.



Für die Folgen des Klimawandels in anderen Ländern sind wir in Deutschland mitverantwortlich.



Created with Datawrapper

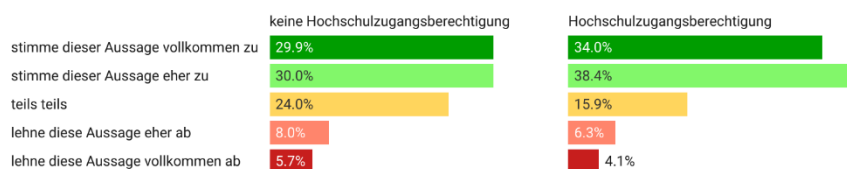
Zum einen wurde die Aussage „Reiche Länder wie Deutschland, die mehr Treibhausgase ausgestoßen haben, tragen mehr Verantwortung für den Klimaschutz“ erfragt, der mit 47,1 % insgesamt ein großer Teil der Befragten zustimmte. Während weitere 28,6 % der Aussage zumindest teilweise zustimmten, lehnten sie aber auch fast ein Fünftel der Befragten ab (Abb. 7).

Im Fragebogen wurde der globale Kontext der Verantwortung mit der Aussage „Für die Folgen des Klimawandels in anderen Ländern sind wir in Deutschland mitverantwortlich“ abgefragt. Insgesamt stimmten die Befragten dieser Aussage recht häufig zu. Während mit 19,3 % ein Fünftel die Aussage eher bis vollkommen ablehnte, war sich über die Hälfte der Befragten darüber bewusst, dass der deutsche Anteil an der Erderwärmung überproportional mitverantwortlich für Klimafolgen ist (Abb.).

Auf der individuellen Ebene war dabei auffällig, dass nur 11,7 % aller Befragten die Aussage „Jede*r Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass wir nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen“ eher oder vollkommen ablehnen. Mit 66,3 % sah eine Mehrheit diese Verantwortung; ein knappes Drittel (32,2 %) stimmte der Aussage sogar vollkommen zu und weitere 19,7 % stimmten teilweise zu. Noch deutlicher fielen Zustimmungen hier mit Blick auf den (angestrebten) Schulabschluss aus. Abbildung 6 zeigt, dass Befragte, die ein (Fach)-Abitur, allgemeine Hochschulreife oder gleichwertigen Abschluss haben oder anstreben, der Aussage zu 72,4 % eher oder vollkommen zustimmten. Bei Befragten ohne eine (angestrebte) Hochschulzugangsberechtigung war die Zustimmung mit fast 60 % zwar auch hoch, aber doch deutlich geringer.

Abbildung 8: Verantwortung nachfolgende Generationen nach (angestrebten) Schulabschluss, gewichteter Datensatz, n=203, (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Jede*r Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass wir nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen.

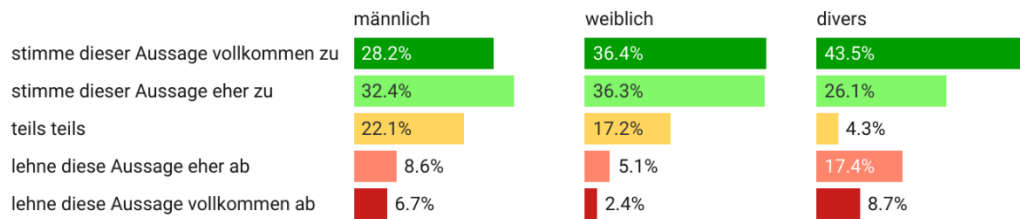


Created with Datawrapper

Auch mit Blick auf die verschiedenen Geschlechter zeigten sich Unterschiede in der Einschätzung, ob jede einzelne Person Verantwortung dafür habe, dass kommende Generationen in einer lebenswerten Umwelt aufwachsen und leben können. Hier fällt besonders auf, dass männliche Befragte dieser Aussage mit über 60 % zwar häufig eher bis vollkommen zustimmten, aber dennoch deutlich seltener teilten als weibliche Befragte, bei denen die Zustimmung bei 72,7 % liegt (Abbildung 9).

Abbildung 9: Verantwortung nachfolgender Generationen nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, n=2098 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Jede*r Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass wir nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen.



Created with Datawrapper

Das abgefragte Item wurde aus der Umweltbewusstseinsstudie 2022 (BMUV 2023) übernommen. Im Vergleich fällt auf, dass die Zustimmung dort deutlich höher ausfiel. So stimmten rund 56 % der dort Befragten im Alter von 14-29 Jahren der Aussage voll und ganz zu (Umweltbundesamt 2024) anstatt einem knappen Drittel wie in diesen Daten. Eine mögliche Erklärung für diesen Unterschied könnte in der Methodik beider Fragebögen liegen. Nicht nur ist die Alterskohorte in der Umweltbewusstseinsstudie größer, zum anderen wurde den Befragten eine vierstufige Antwortskala ohne eine Möglichkeit zur teils/teils-Antwort gegeben. Dadurch liegt die Gesamtzustimmung zu dieser Aussage in der Umweltbewusstseinsstudie („stimmt voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“) bei rund 85 % (BMUV 2023: 51). In den hier vorliegenden Daten ergibt sich inklusive der teils/teils Kategorie eine (latente) Zustimmung von 86 %, was darauf hindeuten könnte, dass die Befragten in der Tendenz der Aussage zustimmen würden, wenn es keine Mittelkategorie geben würde. Die Forscher*innen der Umweltbewusstseinsstudie folgern, dass geringere Zustimmungen aber auch auf „abnehmende Dringlichkeitsempfinden für Umweltthemen neben anderen gesellschaftlichen Herausforderungen“ (BMUV 2023: 52) und eine Betonung kollektiver Verantwortlichkeiten in der Klimabewegung zurückzuführen sein könnten (BMUV 2023: 52).

4.4. Folgen des Klimawandels: persönliche und emotionale Betroffenheiten

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz erfragt in seinen regelmäßigen Umweltbewusstseinsstudien (UBS) auch die Kenngröße des Umweltaffekts. Der Umweltaffekt beschreibt die „emotionale Reaktion zu Umweltthemen mit positiven oder negativen Gefühlen“ (BMUV 2023). Einige Aussagen zur emotionalen Reaktion auf den Klimawandel und dessen Folgen wurden im Rahmen des RIOET-Projekts hieran anschließend in den Fragebogen aufgenommen.⁸

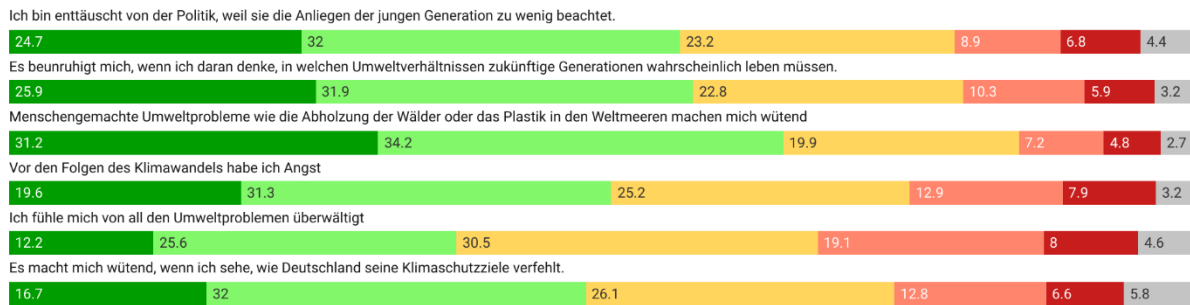
Mit 55,1 % aller Befragten der RIOET-Erhebung stimmte eine Mehrheit eher bis vollkommen zu, dass sie sich über Initiativen freuen würden, die nachhaltige Lebensweisen einfach ausprobieren, wie beispielsweise Ökodörfer oder die Slow Food Bewegung. Nur 14,4 % lehnten diese Aussage (eher) ab.

⁸ In der UBS gibt es eine vierstufige Antwortskala „stimmt voll und ganz zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme überhaupt nicht zu“. In der vorliegenden Befragung wurde wie bei der Mehrheit der Items eine fünfstufige Likert-Skala vorgegeben.

Abbildung 10: Items zum Umweltaffekt, gewichteter Datensatz, N=2099

Umweltaffekt

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils/teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab ■ weiß nicht / keine Angabe

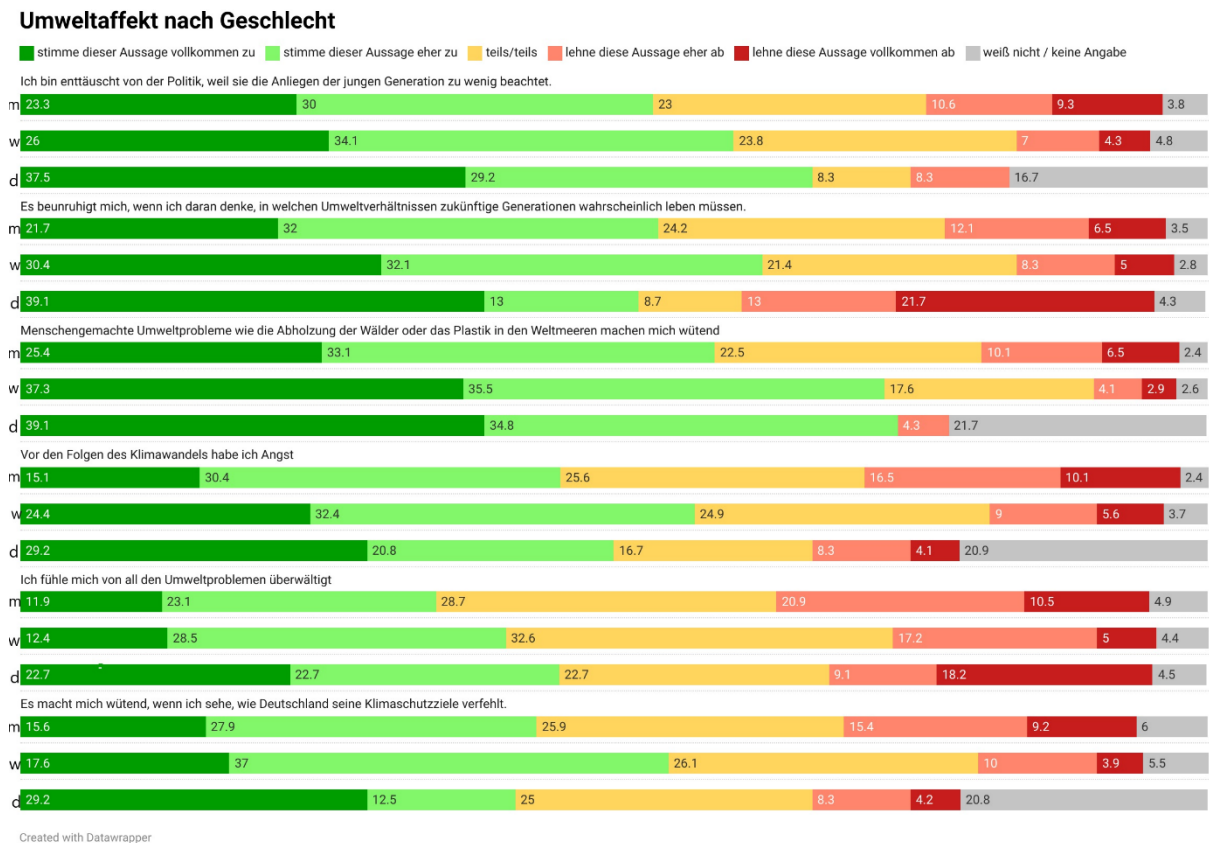


Created with Datawrapper

Auch die Aussagen zum Umweltaffekt, die negative Gefühle in Bezug zum Klimawandel ausdrücken, bekamen in der Onlinebefragung ein hohes Maß an Zustimmung (Abbildung 10). Die Antworten zeigen deutlich, dass viele Jugendliche und jungen Erwachsenen mit negativen Gefühlen in Hinblick auf die Entwicklung des Klimas und der Umwelt blicken. So stimmten 65,4 % aller Befragten eher bis vollkommen zu, dass sie menschengemachte Umweltprobleme wütend machen und 57,8 % waren (eher) beunruhigt, wenn sie daran denken, in welchen Umweltverhältnissen zukünftige Generationen leben müssen.

Weiterhin ist auch bei den Items zur Erfassung des Umweltaffekts der Blick auf die Kategorien Geschlecht und den (angestrebten) Schulabschluss relevant. Denn während 58,5 % der männlichen Befragten angaben, dass sie Probleme wie die Abholzung der Wälder oder das Plastik in den Weltmeeren wütend machten, teilten diese Einschätzung sogar 72,8 % der weiblichen Befragten (Abb. 11). Auch die Aussage „Vor den Folgen des Klimawandels habe ich Angst“, bekam von mehr als der Hälfte der weiblichen Befragten (56,8 %) und lediglich 45,5 % der männlichen Befragten Zustimmung. Wut darüber, dass Deutschland die Klimaschutzziele verfehlt, berichten bei Frauen und Mädchen (54,6 %) deutlicher häufiger als Männer und Jungen (43,5 %).

Abbildung 11: Items zum Umweltaffekt nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, N=2099



Ebenso mit Blick auf verschiedene Bildungsniveaus zeigen sich deutliche Unterschiede in der Bewertung der Items zum Umweltaffekt. Befragte, die ein (Fach)-Abitur, allgemeine Hochschulreife oder gleichwertigen Abschluss haben oder anstreben, stimmten zu 72,7 % vollkommen oder eher zu, dass sie menschengemachte Umweltprobleme wütend machten. Bei den Befragten, die einen niedrigeren Schulabschluss haben oder derzeit abschließen, sind es im Vergleich nur 57,7 %. Außerdem fühlten sich unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit (angestrebter) Hochschulzugangsberechtigung mit 43,1 % nach eigener Angabe mehr Personen überwältigt von den Umweltproblemen als unter denen die keine Hochschulzugangsberechtigung haben oder anstreben (31,3 %).

4.5. Klimawandelleugnung

Zur Darstellung der Problemwahrnehmung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen insbesondere im Kontext Demokratie und Rechtsextremismus ist es auch unerlässlich, einen Blick auf die Zustimmung zu Aussagen der Klimawandelleugnung und -Skepsis zu werfen (Abb. 12). Insgesamt gaben 11,6 % aller Befragten an, der Aussage „Es gibt keine ausreichenden wissenschaftlichen Belege dafür, dass es einen Klimawandel gibt“ vollkommen oder eher zuzustimmen. Weitere 21,1 % stimmten der Aussagen teils/teils zu.

In der Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) aus dem Jahr 2021/2022 (Zick et al. 2021), bei der bevölkerungsrepräsentativ alle Alterskohorten ab 18 Jahren befragt wurden,² wurde den Befragten, die Aussage „Studien, die einen Klimawandel belegen, sind meist gefälscht“ zur Abstimmung vorgelegt. Da auch dieses Item auf die Anzweiflung wissenschaftlicher Nachweise zum Klimawandel abzielt, ist hier ein Vergleich interessant. In der Mitte-Studie gab mit 78,7 % ein noch deutlicherer Anteil als in unserer Befragung an, dass diese Aussage nicht zutreffend sei. Lediglich 8 % gaben bei der dortigen Befragung an, dass die Aussage voll und ganz oder eher zutreffend sei. Ein Anteil von 13,4 % antwortete mit teils/teils (Reusswig et al. 2021: 271).

² In der Mitte-Studie wurde die fünfstufige Likert-Skala mit den Auswahlmöglichkeiten „lehne völlig ab“, „lehne überwiegend ab“, „teils/teils“, „stimme überwiegend zu“ und „stimme voll und ganz zu“ vorgelegt.

11,6 % der von uns befragten jungen Erwachsenen zweifelten offensiv an ausreichenden wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Klimawandel und 21,1 % haben latente Zweifel (teils/teils). Mit 13,8 % Zustimmung (vollkommen bis eher) zur Aussage, dass es ausreichend Belege für einen Klimawandel gebe, lag dieser Anteil in unserer Studie bei den Befragten ohne (angestrebter) Hochschulzugangsberechtigung höher (Abb. 13). Im Vergleich dazu betrug der Anteil der Befragten mit (angestrebter) Hochschulzugangsberechtigung knapp ein Zehntel. Die „teils/teils“-Kategorie fand insgesamt viel Anklang, wobei der Anteil bei Personen ohne Hochschulzugangsberechtigung mit 26,2 % fast 10 % höher lag als bei der Vergleichsgruppe der formal höher Gebildeten.

Die Daten zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene mit Abitur oder einem vergleichbaren Abschluss seltener an der wissenschaftlichen Existenz des Klimawandels zweifeln und auch weniger unentschlossen in Bezug auf diese Frage sind.

Abbildung 12: Klimawandelleugnung 1, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Es gibt keine ausreichende wissenschaftliche Belege dafür, dass es einen Klimawandel gibt.

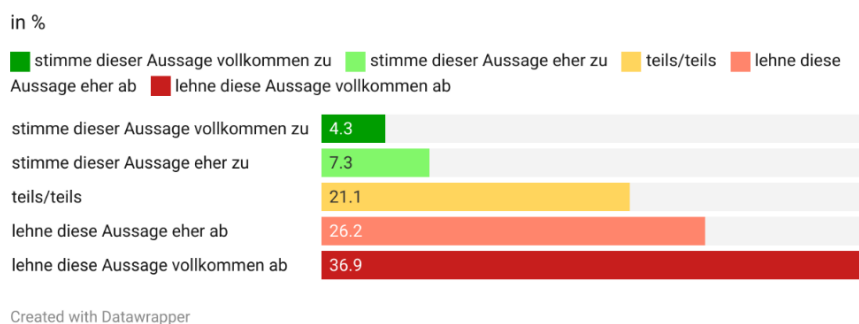
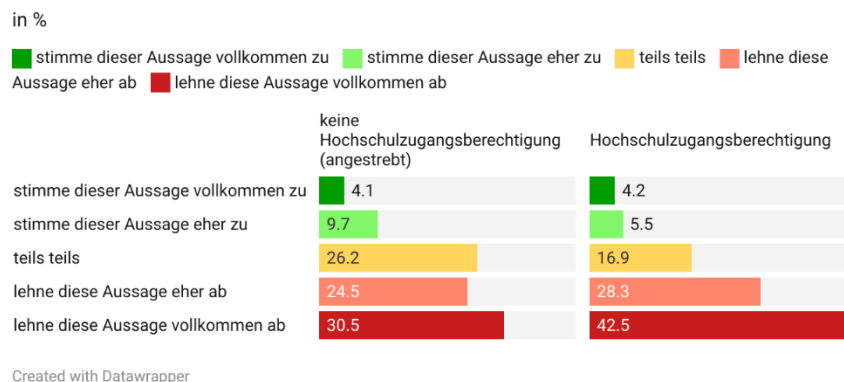


Abbildung 13: Klimawandelleugnung 1 nach (angestrebtem) Schulabschluss, gewichteter Datensatz, n=2032 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

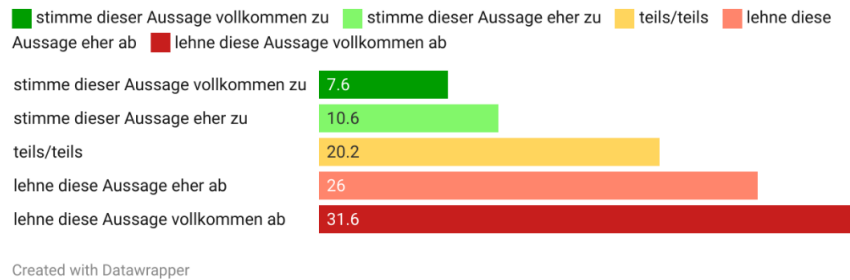
Es gibt keine ausreichende wissenschaftliche Belege dafür, dass es einen Klimawandel gibt.



Die Anzahl der Befragten, die der Aussage vollkommen oder eher zustimmten, dass der Klimawandel nicht vom Menschen gemacht ist, lag insgesamt bei 18,2 % und weitere 20,2 % gaben an, dieser Aussage zumindest teilweise zuzustimmen. Ein knappes Drittel (31,6 %) aller Befragten lehnte diese Aussage vollkommen und ein Viertel (26 %) eher ab. Mit mindestens 18 % harter Leugner*innen des anthropogenen Klimawandels zeigt die Studie, dass eine große Minderheit innerhalb der Kohorte der jungen Befragten die menschengemachte Verantwortung für die Erderhitzung entgegen dem wissenschaftlichen Konsens abstreitet.

Abbildung 14: Klimawandelleugnung 2, gewichteter Datensatz (n=2099, fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

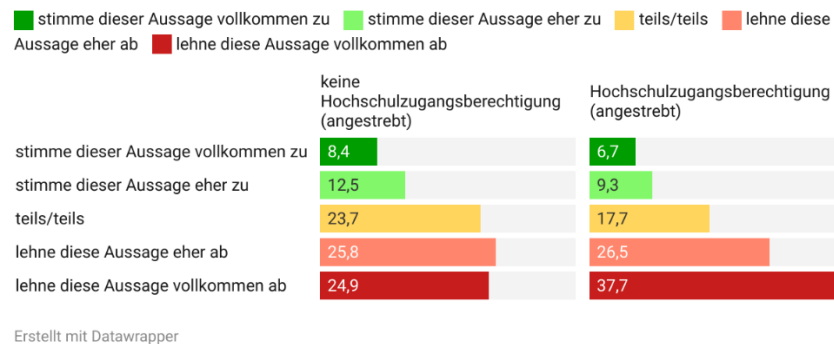
Der Klimawandel ist nicht von Menschen gemacht.



Die Zustimmungswerte hier unterschieden sich ebenfalls bei Berücksichtigung des (angestrebten) Schulabschlusses zwischen den Gruppen (Abb. 15). So lehnten über 37 % der Befragten mit Fachhochschulreife oder Abitur diese Aussage vollkommen ab. Unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die niedrigere Schulabschlüsse haben oder anstreben, lag die vollkommene Ablehnung im Vergleich bei nur knapp 25 %. Auch bei diesem Item war die teils/teils-Kategorie insgesamt stark ausgeprägt, wurde aber unter den Befragten mit Haupt- oder Realschulabschlüssen häufiger ausgewählt. Auch hier scheint die Verunsicherung oder Unentschlossenheit dementsprechend größer auszufallen.

Abbildung 15 menschengemachter Klimawandel nach (angestrebtem) Schulabschluss, gewichteter Datensatz (n=2031, fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Der Klimawandel ist nicht von Menschen gemacht.



In der Befragung der Mitte-Studie wurde ein ähnliches Item abgefragt. Dass die Aussage „Es gibt einen deutlichen Klimawandel, der von Menschen gemacht ist“, eher oder voll und ganz zutreffend sei, gaben dort 79,7% der Befragten ab 18 Jahren an. Die Anerkennung des menschengemachten Klimawandels war in der Mitte-Studie damit deutlicher. Lediglich 9,4 % gaben an, dass diese Aussage überhaupt nicht oder eher nicht zutreffe. 10,9 % wählten dort die teils/teils-Kategorie (Reusswig/Küpper/Rump 2021).

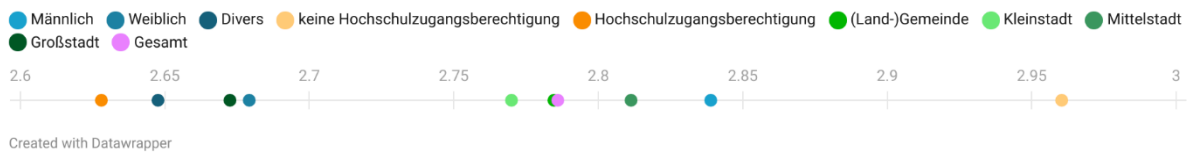
Abbildung 16 zeigt, dass es in den Daten der RIOET-Erhebung signifikante Unterschiede ($p=0,030$) in der Zustimmung zum Index Klimawandelleugnung (s. Tabelle 1, S.8) zwischen den Geschlechtern gab. Dabei fällt auf, dass die männlichen Befragten (2,84) im Mittel den klimawandelleugnenden Aussagen häufiger zustimmten als die weiblichen (2,68) und die kleine Gruppe der diversgeschlechtlichen Befragten (2,65).¹⁰

¹⁰ Mittelwertindex der likert-skalierten Items aus Abbildung 21 von 1= „lehne diese Aussage vollkommen ab“ bis 5= „stimme dieser Aussage vollkommen zu“. Bei den Mittelwerten gilt also: je höher der Wert, desto höher die durchschnittliche Zustimmung zu klimawandelleugnenden Aussagen. Ein Wert von 2,65 bedeutet hier also, dass die befragte Gruppe im Schnitt Aussagen eher ablehnte oder teils/teils auswählte.

Abbildung 16: Mittelwerte Zustimmung zum Index Klimawandelleugnung/-Skepsis, gewichteter Datensatz

Zustimmung Index Klimawandelleugnung

Mittelwerte (gesamt=2,76)



Signifikant ist auch der Unterschied zwischen den (angestrebten) Schulabschlüssen, der hier am größten ist. So wählten auch die Befragten ohne (angestrebte) Hochschulzugangsberechtigung (2,96) im Mittel häufiger die teils/teils-Kategorie und stimmten den klimawandelleugnenden Aussagen damit zumindest teilweise zu und distanzieren sich nicht deutlich von ihnen. Die Befragten, die zur Zeit der Befragung ein Abitur oder vergleichbaren Schulabschluss hatten oder anstrebten, tendierten weniger deutlich zur Mittelkategorie (2,63).

Mit Blick auf die Größe der Wohnorte der Befragten, zeigte sich, dass es auch hier Unterschiede in der Zustimmung zum Index Klimawandelleugnung gab. Dabei gab es einen signifikanten Zusammenhang zwischen der beobachteten Zustimmung zum Index und dem Wohnen in der Großstadt. Unter den Befragten, die angaben in Großstädten (2,67) zu wohnen, war die Zustimmung zu klimawandelleugnenden Aussagen im Mittel am geringsten. Die im Mittel höchsten Zustimmungen hatten die Befragten, die in Mittelstädten wohnten und die mit einem Wert von 2,8 im Schnitt dazu neigten, den Aussagen zumindest teilweise zustimmten oder sich nicht entscheiden wollten. Dabei gibt es allerdings keine statistische Signifikanz¹¹.

Auch mit Blick auf eventuelle Ost-West-Unterschiede in der Zustimmung zu den klimawandelleugnenden Aussagen, zeigten sich hier keine signifikanten Unterschiede¹².

5. Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen

Nach den großen Klimaprotesten, die von Fridays for Future organisiert und von vielen jungen Menschen unterstützt wurden, sowie den Pandemie Jahren, die die Möglichkeit für Vernetzung und Protest von Klimaaktivist*innen beeinflussten, dominierten zuletzt Schlagzeilen über die Jugend und rechte Einstellungen die öffentlichen Debatten. Besonders oft diskutiert wurde die Reichweite von TikTok-Inhalten rechter Akteur*innen, insbesondere der AfD, sowie deren Wahlerfolge unter jungen Menschen bei den Landtagswahlen 2023 und den Europawahlen 2024.

5.1. Ablehnung gegenüber klimapolitischen Maßnahmen

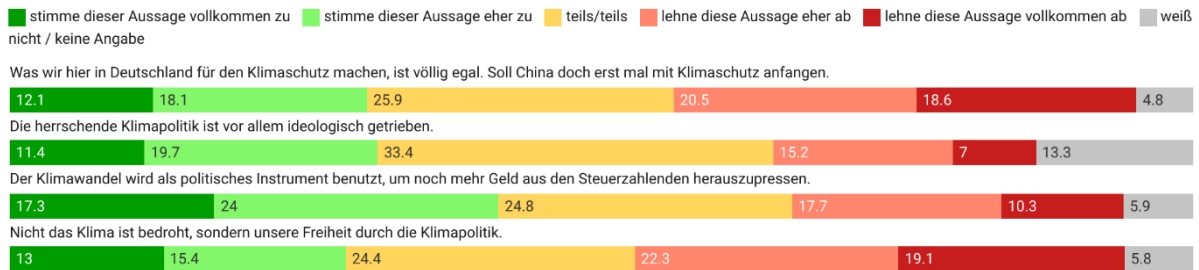
In dem der Auswertung zugrundeliegenden Fragebogen wurden einige Items abgefragt, die ablehnende Aussagen gegenüber klimapolitischen Maßnahmen rezipieren. Die Items wurden überwiegend aus der klimabezogenen Agitation von Akteur*innen der äußersten Rechten abgeleitet, um zu überprüfen in welchem Umfang und in welchen Gruppen derartige Positionen zustimmungsfähig sind. Dabei handelt es sich nicht zwangsläufig um originär rechtsextreme Aussagen oder Inhalte, da Akteur*innen der äußersten Rechten diverse Argumente und Narrative aus verschiedenen politischen Spektren nutzen. Davon ausgehend können jedoch auch mögliche Zusammenhänge mit rechtsextremen Einstellungen überprüft werden (siehe 5.5.). Da auch hier die teils/teils-Kategorien jeweils von ca. 30 % der Befragten ausgewählt wurden, zeigt sich, dass viele Jugendliche und junge Erwachsene in der Einordnung dieser Aussagen unentschlossen waren oder sich nicht klar positionieren konnten oder wollten (Abb. 17).

¹¹ $p > 0,05$

¹² $p=0,95$ im ungewichteten Datensatz.

Abbildung 17: Bewertung klimapolitischer Maßnahmen, gewichteter Datensatz, n=2099

Aussagen zu klimapolitischen Maßnahmen



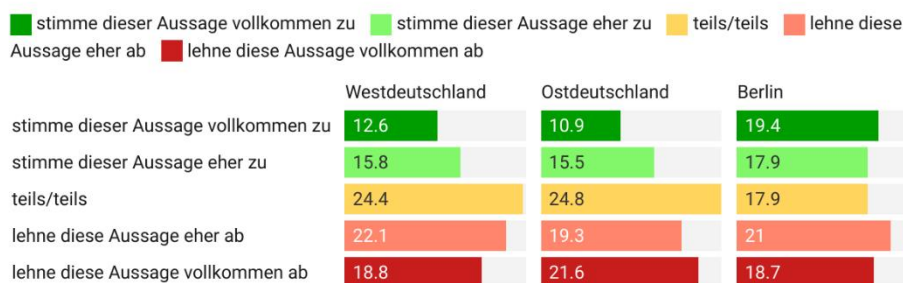
Created with Datawrapper

Dementsprechend gaben 30,2 % aller Befragten an, dass sie der Aussage „Was wir hier in Deutschland für den Klimaschutz machen, ist völlig egal. Soll China doch erst mal mit Klimaschutz anfangen.“ eher oder vollkommen zustimmen und weitere 25,9 % zeigten sich unentschlossen (teils/teils). Ähnlich teilte sich die Zustimmung unter den Befragten zu der Aussage auf, dass die herrschende Klimapolitik vor allem ideologisch getrieben sei. Hier lag die Zustimmung (vollkommen und eher) bei 31,1 % und ein Drittel der Befragten gab „teils/teils“ an. Bemerkenswert ist hier die Betrachtung aufgeteilt nach dem Wohnort der Befragten. So stimmten 30,3 % der in Westdeutschland lebenden und 31,7 % der in Ostdeutschland lebenden Befragten der Aussage vollkommen oder eher zu. Von den Berliner*innen wurde mit (39,7 %) sogar am häufigsten der Einschätzung zugestimmt. Auch mit Blick auf die Wohnortgröße zeigten sich bei dieser Aussage Unterschiede. Mit 36,5 % ist der Anteil derer, die der Aussage eher oder vollkommen zustimmten unter denjenigen Befragten, die in Kleinstädten leben, am größten. Unter denen, die zur Zeit der Befragung im mittelstädtischen Raum lebten, lag der Anteil bei 33,6 %, unter den Großstädter*innen bei 32,4 % und bei denjenigen, die in (Land-) Gemeinden leben nur bei 26,7 %.

Eine weitere ablehnende Aussage gegenüber klimapolitischen Maßnahmen, die im Fragebogen aufgeführt wurde, ist, dass „unsere Freiheit durch die Klimapolitik“ bedroht sei und nicht das Klima selbst, der knapp 30 % insgesamt zustimmten. An dieser Stelle ist die Betrachtung aufgeteilt nach dem Wohnort der Befragten ebenfalls interessant (Abb. 18). Demnach ist die Zustimmung unter den Befragten, die in Berlin wohnen mit 37,3 % am höchsten, im Vergleich zu Befragten aus West- (28,4 %) und Ostdeutschland (26,4 %). Berliner*innen tendierten außerdem am seltensten zu einer teils/teils-Einschätzung.

Abbildung 18: Freiheit und Klimapolitik nach Wohnort, ungewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Nicht das Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit durch die Klimapolitik.



Created with Datawrapper

Der These, dass der Klimawandel als politisches Instrument genutzt werde, um mehr Geld aus Steuerzahlenden herauszupressen, stimmten sogar 41,4 % aller Befragten eher oder vollkommen zu und wurde nur von einem Zehntel vollkommen abgelehnt, während ein Viertel der Befragten erneut mit „teils/teils“ antwortete.

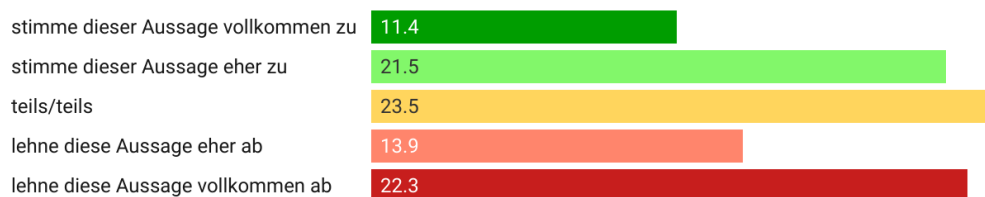
5.2. Extrem rechte Narrative in Bezug auf den Klimawandel

Die Verknüpfung äußerst rechter Narrative in Bezug auf den Klimawandel und wie groß die Zustimmung unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen hierzu ist, soll im Folgenden genauer betrachtet werden. Dass Umweltthemen, die mit Klimathemen verknüpft werden, schon lange ein Mobilisierungsthema der äußersten Rechten sind, wurde bereits zuvor aufgeführt. Vor allem in der völkischen Ideologie steht dabei, gemäß einer ökorassistischen Argumentationslinie, häufig der Wunsch nach einer „Reinheit des Volkes“ und der Einheit zwischen „Blut und Boden“ im Mittelpunkt und wird in extrem rechten Naturschutznarrativen aufgegriffen. Dementsprechend wurde auch ein Item aus der „SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen“ aus dem Jahr 1981 in abgeänderter Form in dieser Befragung übernommen: „Nicht nur unsere Umwelt, sondern auch unser Volk muss rein gehalten werden.“(SINUS 1981)¹³

Abbildung 19: Ökorassismus, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Nicht nur unsere Umwelt, sondern auch unser Volk muss rein gehalten werden.

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils/teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab



Created with Datawrapper

Insgesamt 11,4 % aller Befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserer Befragung stimmten dieser Aussage vollkommen zu, 21,5 % eher und 23,5 % wählten teils/teils. Nur etwas mehr als ein Fünftel (22,3 %) lehnte die Aussage vollkommen und 13,9 Prozent eher ab.

Durch die verschiedenen methodischen Vorgehensweisen der SINUS- und der RIOET-Befragung ist hier keine direkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse gegeben. Bemerkenswert ist dennoch, dass in der SINUS-Studie die Aussage von 12 % der Befragten als „völlig richtig“ und von weiteren 27 % als teilweise richtig eingeschätzt wurde (SINUS 1981), was sich mit den Ergebnissen in dieser Befragung 42 Jahre später deckt. Dies verweist auf ein vorhandenes kontinuierliches Potential ökorassistischer Orientierungen.

¹³ In der SINUS-Studie wurde die Wahlbevölkerung (N = 6.968 befragt) und eine vierstufige Antwortskala mit den Kategorien „völlig richtig“, „teilweise richtig“, „eher falsch“ und „völlig falsch“ genutzt. In der RIOET Befragung wurde wie bei der Mehrheit der Items eine fünfstufige Likertskala vorgegeben.

Abbildung 20: Äußerst rechte Klimanarrative gewichteter Datensatz, n=2099

Äußerst rechte Klimanarrative

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils/teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab ■ weiß nicht / keine Angabe

Anstatt dem Weltklima sollten wir Deutsche zuerst unsere Heimat retten.



Wer die Frage nach dem ökologischen Fußabdruck stellt, den das Bevölkerungswachstum in Entwicklungsregionen wie in Afrika hinterlässt, der macht sich schnell des ‚Rassismus‘ verdächtig.



Die Klimalobby will mit grün angestrichener Industrie angeblich das Klima retten



Meine schlimmste Befürchtung ist, dass wir eine Öko-Diktatur bekommen.



Created with Datawrapper

Dass Umwelt- und Naturschutz schon lange als Mobilisierung- und Anknüpfungsthema äußerst rechter und vor allem völkischer Akteur*innen genutzt wird, zeigt sich zudem unter anderem im Ursprung des sogenannten „Heimatschutz“-Konzept, welches „sich primär gegen einen ‚jüdischen Materialismus‘ und sozialistische Einflüsse aus der Arbeiterbewegung [wehrte]“ (FARN 2019) und heute „ein breiteres Spektrum an rassistischen Auffassungen – gegen sämtliche Menschen, die nicht einem völkisch-deutschen Verständnis entsprechen“ (FARN 2019) umfasst. Forderungen wie „Umweltschutz ist Heimatschutz“ kursieren bis heute innerhalb des völkischen Spektrums (Der III. Weg 2020). Um dieses Narrativ in der Befragung aufzugreifen, wurde im Fragebogen die Aussage „Anstatt dem Weltklima sollten wir Deutsche zuerst unsere Heimat retten“ abgefragt. Lediglich 12,9 % aller Befragte lehnten diese Aussage vollkommen und 21,4 % eher ab, während 19,1 % eher und 15% sogar vollkommen zustimmten (Abb. 20).

Ein Drittel aller befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen stimmte eher oder vollkommen zu, dass wer die Frage nach dem ökologischen Fußabdruck stelle, den das Bevölkerungswachstum in Entwicklungsregionen wie in Afrika hinterlässt, sich schnell des ‚Rassismus‘ verdächtig mache. Nur ein knappes Zehntel (9,5 %) lehnte dagegen die Aussage ab. Mit 14,5 % der Befragten stimmte ein erheblich höherer Anteil sogar vollkommen zu. In der Äußerung verbinden sich Diskussionen um den ökologischen Fußabdruck mit einer angenommenen „Überbevölkerung“ auf dem afrikanischen Kontinent. Dabei werden ökologische Probleme in den Globalen Süden externalisiert, rassistisch aufgeladen und globale Ungerechtigkeitsverhältnisse, Verteilungs- und Ressourcenprobleme unsichtbar gemacht (FARN 2019).

Rund ein Drittel aller Befragten teilte eher oder vollkommen die Einschätzung, dass „die Klimalobby mit grün angestrichener Industrie angeblich das Klima retten wolle“. Dieses Narrativ, welches nicht nur, aber auch von äußerst rechten und klimawandelleugnenden Akteur*innen genutzt wird, suggeriert, dass Bemühungen für mehr Klimaschutz und grüne Industrie lediglich Lobbyarbeit für die Industrie seien. Ziel ist es dabei, Bemühungen für mehr Nachhaltigkeit und klimafreundliche Entwicklungen zu delegitimieren (Reusswig/Küpper/Lass et al. 2021). Lediglich 9,6 % lehnten die Aussage vollkommen ab. Auch hier machte ein großer Teil Gebrauch (28,1 %) von der teils/teils-Kategorie. Dies indiziert ein großes Misstrauen unter den Befragten in die tatsächlichen Motive hinter Bemühungen zu ökologischem Wirtschaftsumbau.

Werden Bemühungen um einen verbesserten Klimaschutz auch politisch verfolgt und gesetzlich implementiert, kann das selbstverständlich auch Folgen für die Bevölkerung und jede*n Einzelne*n haben. Das rechtsextreme Compact-Magazin hat im Jahr 2019, als Reaktion auf die Klimabewegung, den Begriff „Ökodiktatur“ popularisiert (Elsässer 2019). Dabei handelt es sich um einen Kampfbegriff, der seitdem nicht nur von äußerst rechten Akteur*innen genutzt wird. Auch unter den Befragten teilte eine große Gruppe die Befürchtung vor einer solchen Diktatur. Insgesamt 31,6 % der Befragten stimmten dem entsprechenden Item eher bis vollkommen zu. Zwar hatten Befragte die eher eine „Öko-Diktatur“ befürchteten, tendenziell auch hohe Zustimmungen zum Klimawandelleugnung-Index.¹⁴ Frühere Forschungen zeigen aber auch, dass Befragte besorgt sind, „dass die im Zuge des Klimawandels anstehenden

¹⁴ Spearman-Rho: $\rho = 0,441$, Die Korrelation ist auf dem 0,01 Niveau signifikant (zweiseitig), $p < 0,001$

Veränderungen von Produktions-, Konsum- und Lebensweisen mit empfindlichen Einschränkungen von Grundrechten einhergehen werden“ (Salheiser et al. 2022)¹⁵.

Unsere Studienergebnisse zeigen zum einen, dass es auch in Bezug auf äußerst rechte Klimanarrative unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen große Gruppen gibt, die unentschlossen in der Einschätzung der Items sind oder sich nicht klar zustimmend oder ablehnend positionieren möchten (häufige Wahl der teils/teils-Kategorien). Zum anderen wird hier deutlich, dass bei den untersuchten Aussagen die Anteile derer, die diesen Narrativen zustimmten (eher oder vollkommen) in der Befragung jeweils größer ist als der Anteil derer, die die Aussagen eher oder vollkommen ablehnten. Junge Menschen stehen damit regressiven klimapolitischen Aussagen gegenüber beachtlich offen. Insgesamt zeigte sich eine klimapolitische Ambivalenz und Orientierungslosigkeit, die zwischen individuellem Verantwortungsbewusstsein und politischer Externalisierung der Klimakrise rangiert.

5.3. Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen

Um herauszufinden, ob äußerst rechte Einstellungen auch über Klimanarrative hinaus Zustimmung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen finden, wurden auch weitere äußerst rechte Aussagen abgefragt, mit denen verschiedene Ideologeelemente des Rechtsextremismus erfragt wurden, darunter völkische, antisemitische, sozialdarwinistische und rassistische. Die Aussagen wurden der etablierten Skala der Konsensgruppe zur Messung rechtsextremer Einstellungen entnommen, die unter anderem in der Leipziger-Autoritarismus-Studie (Decker et al. 2022) verwendet werden.

In der Gesamtschau (Abb. 21) zeigt sich dabei recht deutlich, dass große Teile der Befragten diesen Aussagen eher bis vollkommen zustimmten. Besonders hohe Zustimmungen bekam dabei der autoritäre Wunsch nach einer einzig starken Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert. Dem stimmte über ein Drittel der Befragten zu, wobei der Anteil unter den weiblichen Befragten mit 28,9 % deutlich unter dem Anteil der männlichen Befragten liegt (37,6 %). Ein weiteres Viertel stimmt mit teils/teils zumindest latent zu. Nur knapp 30 % lehnten hier vollkommen oder eher ab. Auffällig ist im Vergleich zur bevölkerungsrepräsentativen Mitte-Studie 2023 (Zick/Mokros 2023), dass der Anteil derer, die der Aussage dort überwiegend oder voll und ganz zugestimmt haben mit 23,9 % deutlich geringer und der Anteil derer, die die Aussage völlig ablehnten, um 30 % größer war (44 %) als bei den von uns befragten 16- bis 27-Jährigen.

Ähnlich hohe Zustimmung erhält in unserer Studie die Aussage „Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland“. Ein Drittel der Befragten war nationalchauvinistischen Einstellungen dementsprechend zugewandt. Auch hier war der Anteil derjenigen, die unentschieden sind oder sich nicht klar positionieren möchten, mit 31,4 % hoch. Betrachtet man diese Positionierung als latente Zustimmung, so sind nicht nationalchauvinistische Befragte in der Minderheit.

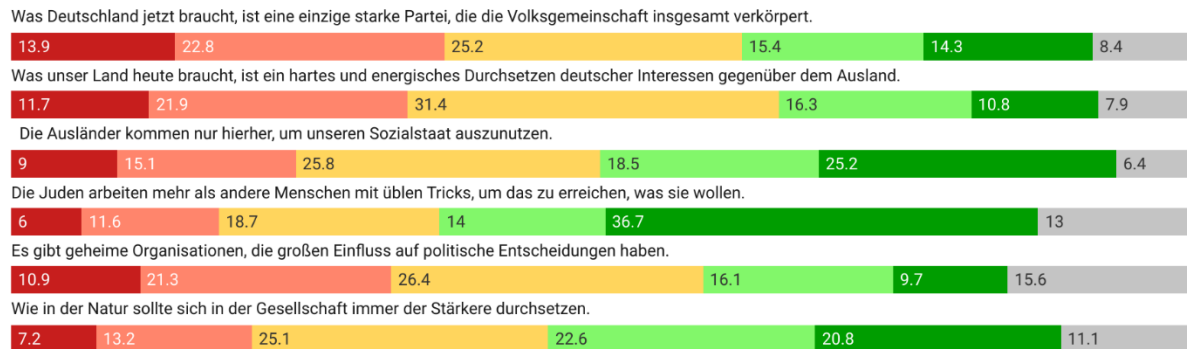
¹⁵ Hier wurde erfragt; „Die Beschränkungen in der Corona-Pandemie sind nur ein Probelauf für geplante staatliche Zwangsmaßnahmen infolge der Klimapolitik“

Abbildung 21: Items zu äußerst rechten Einstellungen, gewichteter Datensatz, n=2099

Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen

in %

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils/teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab ■ weiß nicht / keine Angabe



Created with Datawrapper

Die beiden rassistischen und antisemitischen Aussagen (s. Abb. 21), die hier mit abgefragt wurden, bekam im Vergleich dazu recht hohe Ablehnungswerte. Die rassistische Einschätzung, dass die Ausländer*innen nur hierherkämen, um den Sozialstaat auszunutzen, wurde zwar von fast 44 % der Befragten abgelehnt, dennoch stimmten auch hier fast ein Viertel aller Befragten eher bis vollkommen zu. Etwas mehr als die Hälfte aller Befragten positionierte gegen die antisemitische Äußerung „Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen“. Mit knapp 18 % war die Zustimmung zu der Aussage aber noch immer sehr hoch.

Diese beiden Items wurden ebenfalls analog zur der Mitte-Studie 2022/2023 (Zick et al. 2023) angewandt und auch hier zeigten sich zum Teil gravierende Unterschiede im Zustimmungsverhalten. In der Befragung der FES lehnten knapp zwei Drittel der Befragten (62,3 %) und damit deutlich mehr die antisemitische Aussage völlig ab. Dementsprechend lag die Zustimmung dort mit insgesamt 8,2 % deutlich unter den 17,6 % der hier befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In Hinblick auf das Item, dass Ausländer lediglich den Sozialstaat ausnutzen wollen würden, kamen beide Befragungen zu ähnlichen Ergebnissen. So lehnten in der Mitte-Studie 45,2 % die Aussage ab und 25 % stimmten ihr zu (Zick/Mokros 2023: 64-65).

Bezüglich sozialdarwinistischer Orientierungen teilte in der vorliegenden Befragung ein Fünftel der Befragten (20,4 %), und damit auch hier ein erheblicher Anteil, die Vorstellung, in der Gesellschaft sollte sich „immer der Stärkere durchsetzen“. Demgegenüber lehnten insgesamt über 40 % diese sozialdarwinistische Aussage ab und ein Viertel wählte die teils/teils-Kategorie. In der Mitte-Studie wurde dieses Item im Vergleich von über 70 % aller Befragten überwiegend oder völlig abgelehnt; deutlich mehr als unter den hier befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Zick/Mokros 2023: 64-65).

Um auch einen Einblick in die Affinität zu Verschwörungsmotivitäten bei den Befragten zu bekommen, wurde die Aussage „Es gibt geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben.“ mit in den Fragebogen aufgenommen. Wie schon bei den vorhergegangenen Items, gab es hier einen hohen Anteil (26,4 %) Befragter, die mit „teils/teils“ antworteten. Weiter zeigen die Zustimmungsergebnisse hier, dass ein Drittel der Aussage zustimmte (eher oder vollkommen) und ein Viertel (25,8 %) die Aussage vollkommen oder eher ablehnt. Auch zeigten sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während die befragten Mädchen und Frauen hier zu 28,6 % zustimmten, lag der Anteil unter den Jungen und Männern bei über einem Drittel (35,8 %).

Bei den ausgewählten Items zu verschiedenen Ideologieelementen des Rechtsextremismus zeigte sich in unserer Befragung eine hohe Zustimmung über alle Aussagen hinweg. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es eine deutliche Polarisierung unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt, bei einem gleichzeitig sehr hohen Anteil Befragter, die sich nicht klar positionieren wollten oder der Aussage in Teilen zustimmten und die teils/teils-Kategorien auswählten.

Die relativ gering ausgeprägte eindeutige Ablehnung inhaltlicher Elemente des harten Rechtsextremismus ist alarmierend. Stets weniger als die Hälfte der Befragten kann somit als in den einzelnen Aussagen als resilient gegenüber Einstellungsfragmenten des Rechtsextremismus gelten. So ist der Anteil derer, die alle oben aufgeführten Aussagen zur äußerst rechten Einstellung wenigstens teilweise ablehnten, bei gerade einmal 14,5 % aller Befragten und damit geringer als der Anteil derjenigen, die allen Aussagen mindestens zustimmten (17,8 %).

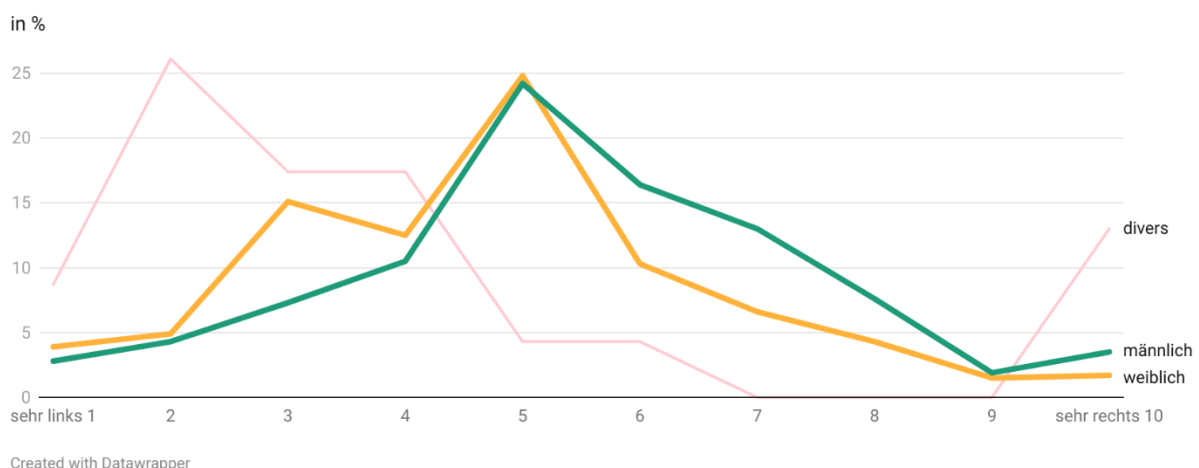
Bemerkenswert ist dabei, dass sich unter denjenigen, die allen äußerst rechten Aussagen mindestens teilweise zugestimmt haben, sich nur ein knappes Drittel (32,3 %) politisch eher bis sehr rechts verortete und 16,4 % von sich sagen, dass sie sich selbst eher bis sehr links verorten würden. Weitere 31,5 % verstanden sich selbst als weder links noch rechts. Mit 37,6 % ist dieser Anteil unter den Befragten größer, die alle Aussagen mindestens teilweise ablehnten. Unter diesen Befragten ist der Anteil derer, die sich als eher bis sehr rechts verorten, mit 20,3 % überraschend hoch. Außerdem verstanden sich 30,8 % als eher bis sehr links.

5.4. Politische Selbsteinstufung

Die vorherigen Ergebnisse zeigen, dass äußerst rechte Narrative generell sowie solche in Bezug auf Klimawandel unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus hohe Zustimmungswerte bekamen. Doch wie schätzen sich die Befragten insgesamt selbst politisch ein? Als sehr oder eher links ordnen sich 30,8 % aller Befragten ein, ein Fünftel (20,3 %) verstand sich selbst als eher oder sehr rechts¹⁶. Der größte Teil der Befragten (37,5 %) ordnete sich hinsichtlich der eigenen politischen Orientierung weder links noch rechts ein. Mit Blick auf die verschiedenen (angestrebten) Schulabschlüsse zeigte sich, dass sich mit 34,1 % unter den Befragten, die eine Hochschulzugangsberechtigung hatten oder anstrebten, ein größerer Teil als links einstufte als unter den Befragten, die dies nicht taten (28,2 %). Unter diesen war dementsprechend auch der Anteil derer, die sich selbst als eher oder sehr rechts verstanden, höher (21,1 %). Mit 19,5 % war der Teil unter den Befragten, die ein (Fach)-Abitur, allgemeine Hochschulreife oder gleichwertigen Abschluss anstrebten oder bereits hatten mit 19,5 % etwas geringer. Der Anteil derer, die sich weder rechts noch links einordneten, ist bei beiden Gruppen ähnlich groß. Mit 38,8 % wählte rund ein Prozent unter den Befragten mit geringeren (angestrebten) Schulabschlüssen diese Kategorie aber häufiger.

Abbildung 22: Politische Selbsteinstufung gruppiert nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (n=2096), fehlend: (keine Angabe/weiß nicht)

Politische Selbsteinstufung



¹⁶ Die Befragten konnten sich auf einer endpunktverbalisierten Skala von (1) „sehr links“ bis (10) „sehr rechts“ einordnen. In diesem Abschnitt wurden die Werte in drei Kategorien gruppiert: sehr bis eher links (1-4), weder links noch rechts (5-6) und eher bis sehr rechts (7-10).

Abbildung 22 zeigt außerdem deutlich, dass es hier klare Unterschiede zwischen weiblichen, männlichen und diversgeschlechtlichen Befragten gab. So verstand sich unter den weiblichen Befragten mehr als ein Drittel als sehr oder eher links und nur 14,1 % als eher bis sehr rechts. Im Vergleich verortete sich mit 26 % ein deutlich größerer Teil der männlichen Befragten als eher bis sehr rechts und lediglich ein Viertel (24,9 %) als sehr bis eher links. Gleichzeitig wählten unter den weiblichen Befragten 14,7 % die Kategorien „weiß nicht“ oder „keine Angabe“. Unter den männlichen Befragten lediglich 8,4 %. Es zeigte sich ein leichter politischer Gendergap zwischen Frauen und Männern in der Selbsteinstufung der Befragten, insbesondere im moderat linken und rechten Spektrum. Auf den politischen Randpositionen sowie in der exakten Mitte waren die Werte fast identisch. Bemerkenswert war der starke Linkstrend in der kleinen Gruppe queerer Personen.

5.5. Zustimmung zum Index „Äußerst rechte Einstellung“

Abbildung 23: Zustimmungen Index äußerst rechte Einstellung (Mittelwerte), ungewichteter Datensatz, n= 1465 (fehlend: weiß nicht, keine Angabe)

Zustimmung Index äußerst rechte Einstellung

Mittelwerte (gesamt = 2,78)

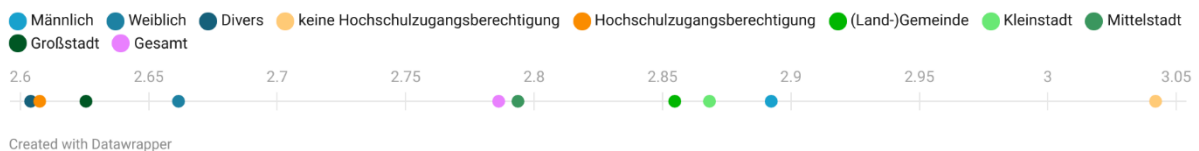


Abbildung 23 veranschaulicht, dass es signifikante Unterschiede in der Zustimmung zu äußerst rechten Aussagen zwischen den verschiedenen Geschlechtern gab ($p < 0,001$). Demnach erreichten die befragten Jungen und Männer im Durchschnitt höhere Zustimmungswerte (2,89) auf dem Index „Äußerst rechter Einstellung“ (s. Tabelle 1, S. 8) als Frauen und Mädchen (2,66) und die kleine Gruppe von diversgeschlechtlichen Befragten (2,6).¹⁷

Mit Blick auf die Größe der Wohnorte der Befragten, zeigte sich, dass es auch hier signifikante Unterschiede ($p < 0,001$) in der Zustimmung zum Index äußerst rechte Einstellung gab. Dabei war die Zustimmung zum Index tendenziell in kleineren Gemeinden (2,85) und Städten (2,87) höher und in Großstädten am niedrigsten (2,62).

Der größte Unterschied fand sich aber im Vergleich der Mittelwerte der Befragten unter Berücksichtigung ihrer (angestrebten) Schulabschlüsse ($p < 0,001$). Während die Befragten mit einer Hochschulzugangsberechtigung im Mittel einen in diesem Vergleich recht geringen Zustimmungswert von 2,6 auf dem Index vorwiesen, lagen die Zustimmungswerte der Befragten ohne (angestrebte) Hochschulzugangsberechtigung zu den Aussagen leicht über der mittleren teils/teils-Kategorie.

Wie unterscheidet sich das Antwortverhalten zwischen Befragten aus Ost- und Westdeutschland? Hier zeigte sich, dass die Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen unter den Befragten, die derzeit in West- und Ostdeutschland leben, recht ähnlich war. Dabei war die Zustimmung unter den in Westdeutschland lebenden Befragten etwas höher (Abb. 24). In Berlin hingegen war die mittlere Zustimmung etwas höher (2,9), aber noch immer bei einer durchschnittlichen teils/teils-Antwort. Der Zusammenhang ist statistisch signifikant ($p < 0,05$).

¹⁷ Mittelwertindex der Likertskalierten Items aus Abbildung 21 von 1= „lehne diese Aussage vollkommen ab“ bis 5= „stimme dieser Aussage vollkommen zu“. Bei den Mittelwerten gilt also: je höher der Wert, desto höher die durchschnittliche Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen. Ein Wert von 2,66 bedeutet hier also, dass die befragte Gruppe im Schnitt Aussagen eher ablehnte oder teils/teils auswählte.

Abbildung 24: Zustimmungen Index äußerst rechte Einstellung (Mittelwerte), ungewichteter Datensatz n= 1465 (fehlend: weiß nicht, keine Angabe)

Zustimmung Index äußerst rechte Einstellung

Mittelwerte (ungewichteter Datensatz)



Mit Blick auf die Zustimmungen zum Index „Äußerst rechte Einstellung“ zeigten sich nicht nur Tendenzen im Zustimmungsverhalten verschiedener Gruppen innerhalb der Befragten, sondern auch, wie sich diese im Verhältnis zu anderen abgefragten Aussagen darstellte. Demnach ging konsequenterweise eine höhere Zustimmung zu äußerst rechten Aussagen tendenziell auch mit einer rechteren Selbstverortung einher ($r = 0,343, p < 0,001$).

Jugendliche und junge Erwachsene neigten in dieser Befragung außerdem tendenziell zu höheren Zustimmungen zu Aussagen der Klimawandelleugnung, wenn sie höhere Zustimmungen auf dem Index „Äußerst rechte Einstellung“ hatten und umgekehrt ($\rho = 0,644, p < 0,001$). Das verdeutlichte nochmals, dass die Verbindung von äußerst rechten Einstellungen und klimawandelskeptischen Ansichten nicht nur von Seiten äußerst rechter Akteur*innen forciert wird, sondern die ideologische Nähe bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus verfängt. Der Zusammenhang zwischen der Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen und zur Klimawandelleugnung zeigte sich als stärkerer Effekt im Vergleich zur rechten Selbstverortung.

6. Bewertung von Parteien und klimaaktivistischen Gruppierungen

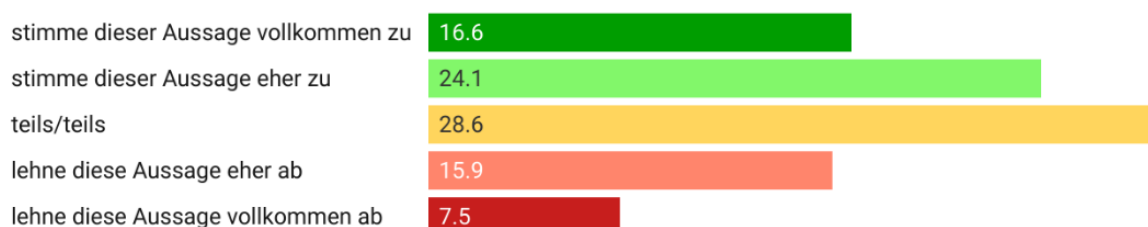
6.1. Parteienverdrossenheit

In der Befragung geben über 40 % der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie der Aussage, die demokratischen Parteien würden alles zerreden und die Probleme nicht lösen, zustimmten (Abb. 25). Fast 17 % sogar vollkommen. Lediglich 7,5% lehnten die Aussage vollkommen ab.

Abbildung 25: Parteien zerreden alles, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Die demokratischen Parteien zerreden alles und lösen die Probleme nicht.

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils/teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab



Created with Datawrapper

Diese Ergebnisse zeigen, dass die Befragten generell sehr skeptisch gegenüber demokratischen Parteien und parteipolitischen Prozessen eingestellt waren und ein großes Misstrauen in die Problemlösungsfähigkeiten der Parteien existierte.

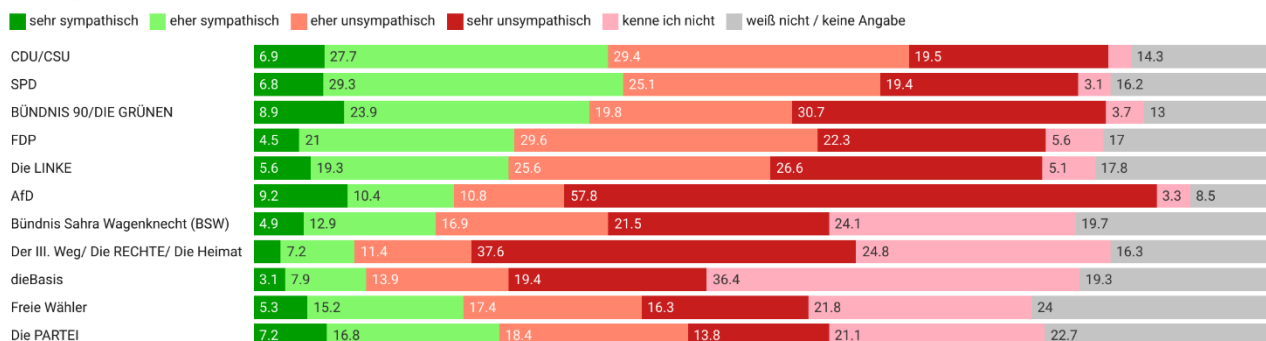
Wie werden die unterschiedlichen Parteien in Deutschland im Einzelnen wahrgenommen? In dieser Erhebung wurde gefragt: „Wie sympathisch bzw. unsympathisch sind Ihnen die folgenden Parteien oder politischen Gruppierungen?“ Abbildung 26 zeigt die Ergebnisse aller Befragten. Im Rahmen dieser Erhebung sind dabei vor allem die Angaben BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und zur AfD interessant, da beide Parteien auch in der vorangegangenen qualitativen Erhebung eine große Rolle spielten und ihre Wählerschaften zueinander besonders polarisiert sind (Teichler et al. 2023). In unserer Erhebung zeigte sich, dass knapp ein Drittel der Befragten die Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eher oder sehr sympathisch fand. Gleichzeitig gaben aber auch über 50 % an, die zum Erhebungszeitpunkt an der Bundesregierung beteiligte grüne Partei unsympathisch zu finden. Die extrem rechte Oppositionspartei AfD fanden 68,6 % der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eher oder sehr unsympathisch, aber ein knappes Fünftel (19,6 %) gab an, sie eher oder sehr sympathisch zu finden. Bemerkenswert ist, dass zur AfD die meisten Befragten eine klare Meinung hatten und die Partei am stärksten polarisiert: Nur bei der AfD war fast die Hälfte aller Sympathisant*innen stark überzeugt und keine andere Partei wurde von einer derart überwiegenden Mehrheit so stark abgelehnt. Die PARTEI, bei der der größte Anteil der Befragten angibt, sie sehr oder eher sympathisch zu finden, ist die SPD mit insgesamt 36,1 %, dicht gefolgt von der CDU mit 34,6 %.

Obwohl es kaum Unterschiede zwischen der Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen zwischen den ost- und westdeutschen Befragten gibt (s. Kapitel 5.5.), gibt es ein paar auffällige Unterschiede in der Beurteilung der Sympathie der abgefragten Parteien. So beurteilt fast die Hälfte der in Westdeutschland lebenden Befragten BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN als eher oder sehr unsympathisch, während 37,2 % angeben sie eher oder sehr sympathisch zu finden. Unter den ostdeutschen Befragten ist der Anteil derer, die die Partei für eher oder sehr unsympathisch befinden mit 58,1 % noch einmal deutlich höher. Nur ein Viertel (25,7%) der in Ostdeutschland lebenden findet die Partei sympathisch. Deutliche Unterschiede gibt es auch hier mit Blick auf die Bewertung der AfD. Während unter den westdeutschen Befragten 9,6 % die AfD eher und 8 % sehr sympathisch finden, ist der Anteil unter den ostdeutschen Befragten deutlich höher. Dort bewerteten 15,2 % die AfD als sehr sympathisch und weitere 13,8 % als eher sympathisch. Insgesamt 29 % der ostdeutschen und 17,6 % der westdeutschen Befragten finden die AfD demnach eine sympathische Partei. Gleichzeitig beurteilten ganze 70,7 % der in Westdeutschland lebenden Befragten die AfD als eher oder sehr unsympathisch. Obwohl der Anteil unter den in Ostdeutschland lebenden Befragten mit 56,5 % deutlich geringer ist, teilt auch hier die Mehrheit diese Einschätzung.

Die Ergebnisse zeigten außerdem, dass viele, vor allem kleinere Parteien unter den Befragten nicht bekannt waren. Bei der verschwörungspopulistischen Partei „dieBasis“ gaben sogar über ein Drittel an, die Partei nicht zu kennen. Die neonazistischen Kleinstparteien „Der III. Weg“, „DIE RECHTE“ und „Die Heimat“ (ehemals NPD) waren bei einem Viertel der Befragten unbekannt. Weitere 49 % fanden sie eher oder sehr unsympathisch, aber immerhin 9,9 % sympathisierten mit den neonazistischen Rechtsextremist*innen.

Abbildung 26: Parteisympathie, gewichteter Datensatz, n=2099

Wie sympathisch bzw. unsympathisch sind Ihnen die folgenden Parteien oder politischen Gruppierungen?



Created with Datawrapper

Ein großes Interesse der Studie liegt auch bei den verschiedenen Zusammenhängen zur Klimawandelleugnung. Tabelle 4 zeigt, wie hoch die Zustimmung zum Index Klimawandelleugnung (s. Tabelle 1, S. 8) im Mittel unter den Befragten war, die die erfragten Parteien sympathisch oder nicht sympathisch fanden. Insgesamt lag der Mittelwert auf

dem Index unter allen Befragten bei 2,76, woran sich noch einmal die starke Tendenz zur mittleren teils/teils-Kategorie deutlich zeigt.

Unter den Befragten, die die verschwörungsideologische geprägte Partei Die Basis am sehr sympathisch finden, war der Mittelwert im Parteienvergleich am größten. Die Zustimmung zum Index lag dort bei knapp 3,58. Die durchschnittlich stärkste Ablehnung fand sich unter den Befragten, die Bündnis 90/Die Grünen eher sympathisch fanden (2,4). Tendenziell lehnten sie die klimaleugnenden Aussagen eher ab.

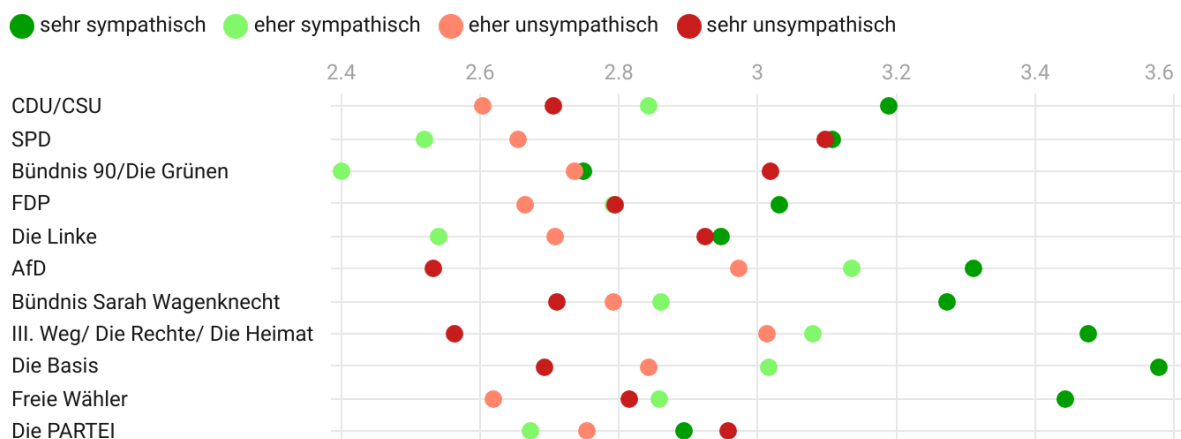
Tabelle 4: Mittelwerte Zustimmung zum Klimawandelindex nach Parteisympathie, gewichteter Datensatz (n= 1642)

	Zustimmung Index Klimawandelleugnung (Mittelwerte)			
	sehr sympathisch	eher sympathisch	eher unsympathisch	sehr unsympathisch
CDU/CSU	3,19	2,84	2,61	2,71
SPD	3,11	2,52	2,66	3,10
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	2,75	2,40	2,74	3,02
FDP	3,03	2,79	2,66	2,80
Die Linke	2,95	2,54	2,71	2,93
AfD	3,31	3,14	2,97	2,53
Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW)	3,27	2,86	2,79	2,71
III. Weg/ Die Rechte/ Die Heimat	3,48	3,08	3,01	2,56
Die Basis	3,58	3,02	2,84	2,69
Freie Wähler	3,45	2,86	2,62	2,81
Die PARTEI	2,89	2,67	2,75	2,96
Mittelwert gesamt Klimawandelleugnung	2,761			

Bei einigen Parteien wurde deutlich, dass der Unterschied in der Zustimmung zur Klimawandelleugnung sich im Mittel stark unterschied, je nachdem wie sympathisch die Befragten die Partei fanden. Die größten Unterschiede fanden sich dabei bei der Sympathie zur AfD, zu dieBasis und zu den erfragten neonazistischen Parteien III. Weg, Die Rechte und Die Heimat.

Abbildung 27: Mittelwerte Zustimmung zum Klimawandelindex nach Parteisympathie, gewichteter Datensatz (n= 1642)

Mittelwerte Klimawandelleugnung/Parteisympathie



Created with Datawrapper

Zunächst wird hier deutlich, dass sich die Zustimmungswerte zur Klimawandelleugnung im Verhältnis zu Parteisympathie bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Vergleich zu den anderen Parteien darin unterscheiden, dass hier eine höhere Sympathie mit geringeren Zustimmungswerten auf dem Index Klimawandelleugnung einherging. So hatten diejenigen Befragten, welche die Partei sehr sympathisch (2,75) oder eher sympathisch (2,4) fanden, im Schnitt geringere Zustimmungswerte als diejenigen, die BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN als sehr unsympathisch betrachteten (3,1). Bei den anderen hier aufgeführten Parteien dagegen wird deutlich, dass höhere Sympathien tendenziell mit einer höheren Zustimmung zur Klimawandelleugnung einhergingen. Dabei polarisieren mit Blick auf die Klimawandelleugnung besonders die Sympathien für dieBasis und die neonazistischen Parteien, aber auch die AfD. Während unter denjenigen, welche die Partei sehr unsympathisch fanden, die Aussagen im Mittel eher abgelehnt oder mit teils/teils beantwortet wurden (2,53), liegt die Zustimmung unter denjenigen, die sie als sehr sympathisch beschrieben bei 3,31 und damit deutlich höher als der Gesamtmittelwert von 2,76.

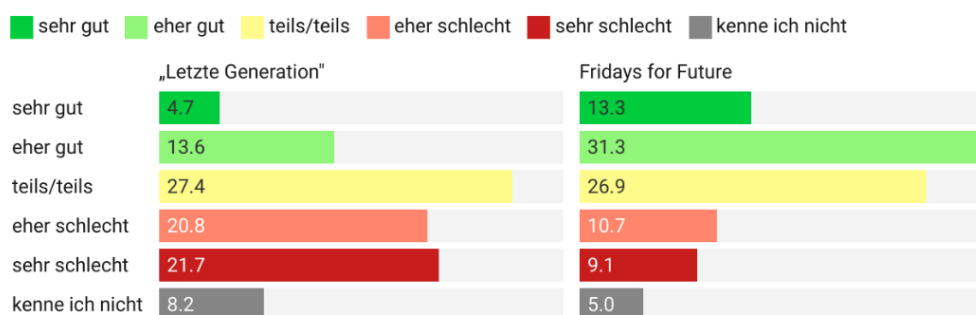
6.2. Fridays for Future und „Letzte Generation“

Neben der Einschätzung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verschiedenen Parteien interessierte auch die Bewertung der Aktionen von Fridays for Future und derer der „Letzten Generation“. Während Fridays for Future durch mehrere Klimastreiks und Großdemonstrationen, die vor allem von Schüler*innen und Student*innen organisiert wurden, bekannt geworden ist, sind die Aktivist*innen der Letzten Generation besonders für die Nutzung zivilen Ungehorsams bekannt geworden, unter anderem dem Festkleben in Sitzblockaden auf stark befahrenen Straßen („Klimakleber“).

Die Aktionen wurden nicht nur in der Öffentlichkeit verschiedentlich diskutiert, sondern auch unter den Befragten gibt es klare Unterschiede in der Wahrnehmung der Strategien beider Gruppierungen. Dabei wurden die Aktionen der „Letzten Generation“ mehrheitlich negativ von den Befragten bewertet. So gaben lediglich 18,3 % an, dass sie diese eher oder sehr gut bewerten würden, während über 40 % die Aktionen eher oder sehr schlecht fanden. Im Vergleich dazu wurden die Aktionen von Fridays for Future deutlich positiver aufgenommen. Fast 45 % aller Befragten bewerteten diese als sehr oder eher gut.

Abbildung 28: Bewertung der Aktionen der „Letzten Generation“ und von Fridays for Future im gewichteten Datensatz (N=2099) (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Wie bewerten Sie die Aktionen von...



Created with Datawrapper

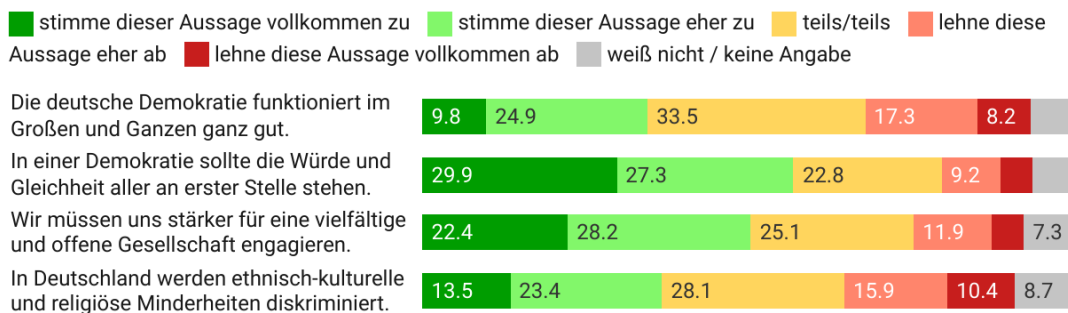
Unter den Befragten selbst gab rund ein Viertel an, dass sie selbst bereits in den vergangenen 12 Monaten an einer Demonstration für Klimaschutz teilgenommen hätten (s. hierzu auch Kapitel 7.1.).

7. Demokratieengagement und Aktivismus

Die vorherigen Kapitel haben gezeigt, dass es unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchaus hohe Zustimmungen zu äußerst rechten Aussagen gab. Sowohl in Bezug auf Klimawandelnarrative, die von äußerst rechten Akteur*innen übernommen werden, als auch bei allgemeinen Aussagen. Besonders auffällig war dabei die Unentschiedenheit vieler Befragter. Aber wie bewerten die Befragten (positive) Demokratiebezüge (vgl. Abb. 29)? Auch hierfür wurden Items aus der Mitte-Studie 2023 übernommen.

Abbildung 29: Aussagen zur Demokratie, gewichteter Datensatz, n=2099

Aussagen zur Demokratie



Created with Datawrapper

Die Einschätzung „Die deutsche Demokratie funktioniert im Großen und Ganzen ganz gut“ bekam insgesamt von einem Drittel der Befragten (34,7 %) Zustimmung (eher oder vollkommen). Ein weiteres Drittel war ambivalent und ein Viertel lehnte diese Einschätzung ab. Die Zustimmungen zwischen der Mitte-Studie (Küpper et al. 2023: 103) und den hier vorliegenden Daten unterscheiden sich aber auch im Falle dieser Aussage stark – unter den jungen Befragten unserer Studie ist die Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie deutlich geringer.

Auffällig war bei den vorliegenden Daten außerdem, dass sich die Zustimmung zwischen männlichen und weiblichen Befragten stark unterschied. Während fast 40 % der männlichen Befragten dieser Aussage mindestens eher zustimmen (38,8 %), waren es unter den weiblichen Befragten nur 29,8 %. Die Vermutung liegt nah, dass hier eigene Erfahrungen mit strukturellem Sexismus, beispielsweise in Repräsentationsdefiziten, eine Rolle spielen könnten.

Mit 57,2 % Zustimmung war eine deutliche Mehrheit aller Befragten der Meinung, dass in einer Demokratie Würde und Gleichheit an erster Stelle stehen sollten. Diese Mehrheit unterstreicht die breite Unterstützung für fundamentale demokratische Werte innerhalb der Gesellschaft. Gleichzeitig lehnten aber auch 14,1 % diese Aussage eher oder vollkommen ab und ein knappes Viertel (22,8 %) wählte „teils/teils“.

Die im Rahmen des Projekts RIOET befragten Jugendlichen und Erwachsenen stimmten zur Hälfte zu (50,6 %), dass wir uns stärker für eine vielfältige und offene Gesellschaft engagieren müssen. Lediglich 17 % lehnten diese Aussage eher oder vollkommen ab. Auch hier war die Kategorie „teils/teils“ mit einem Viertel der Befragten (25,1 %) groß. Auch in der Mitte-Studie entschieden sich 23,5 % für diese Kategorie, während ganze 67 % die Aussage als eher oder voll und ganz zutreffend bewerteten (Küpper et al. 2023: 104-105).

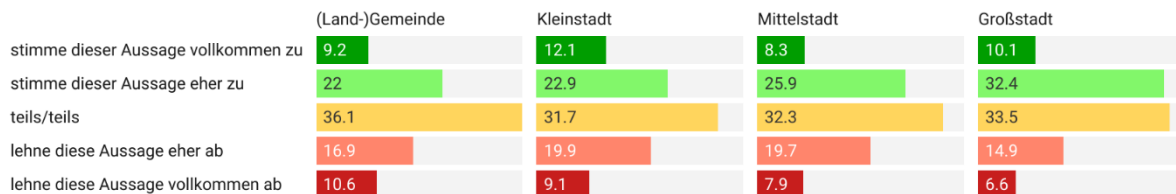
Über ein Viertel der Befragten in der RIOET-Erhebung (26,3 %) war nicht der Meinung, dass in Deutschland ethnisch-kulturelle und religiöse Minderheiten diskriminiert werden. Mit 36,9 % stimmt dem aber über ein Drittel der Befragten zu, womit diese Aussage unter den hier Befragten mehr Zustimmung bekam als unter den Befragten der Mitte-Studie. Dort gaben lediglich 26,1 % an, dass diese eher oder vollkommen zutreffe. In beiden Befragungen gab es erneut große Anteile, die sich für „teils/teils“ entschieden. In der Mitte-Studie 33,9 % und hier 28,1 %. In Hinblick auf

die Wahrnehmung von Diskriminierung ethnisch-kultureller und religiöser Minderheiten, schienen die Befragten geteilt zu sein. Eine Mehrheit erkannte Diskriminierung als Problem an oder sah zumindest Aspekte davon.

Abbildung 30: Einschätzung Demokratie nach Größe des Wohnorts, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Die deutsche Demokratie funktioniert im Großen und Ganzen ganz gut.

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu
 ■ stimme dieser Aussage eher zu
 ■ teils/teils
 ■ lehne diese Aussage eher ab
 ■ lehne diese Aussage vollkommen ab



Created with Datawrapper

Abbildung 30 zeigt, dass sich die Einschätzung auch zwischen Befragten unterschied, die in Orten mit unter 5000 Einwohner*innen leben und denen, die in Großstädten wohnen. Denn unter den Großstädter*innen stimmte mit 42,5 % (eher und vollkommen) der größte Anteil der Befragten zu. Im Vergleich dazu war der Anteil gerade in (Land-)Gemeinden (31,2 %), aber auch unter den Befragten, die in Klein- oder Mittelstädten leben (35 % bzw. 34,2 %) deutlich geringer. Bei allen Gruppen ist die teils/teils-Kategorie allerdings am größten. Auch bei der Aussage, dass die deutsche Demokratie generell ganz gut funktioniere, war ein großer Teil der Befragten nicht entschieden.

Mit Blick auf die (angestrebten) Schulabschlüsse zeigte sich, dass es auch hier erneut deutlichere Unterschiede im Zustimmungsverhalten gab. Die Wahrnehmung, dass die deutsche Demokratie ganz gut funktioniere, wurde zu größten Anteilen von den Befragten gestützt, die eine Hochschulzugangsberechtigung hatten oder anstrebten. So stimmten 38,4 % der Aussage eher oder vollkommen zu, ein knappes Drittel stimmte teilweise zu (34 %). Mit 22,9 % lehnte die Aussage immer noch ein recht großer Anteil eher oder vollkommen ab. Größer war die Ablehnung unter den Befragten, die niedrigere Abschlüsse hatten oder anstrebten. Dort waren es 29,6 %. Während 32,3 % mit „teils/teils“ antworteten, stimmten mit 30,8 % weniger Befragte vollkommen oder eher zu. Auch hier könnten Repräsentationsdefizite ein Grund sein.

Insgesamt fiel bei den Aussagen zur Demokratie, den mit ihr verbundenen Vorstellungen und ihrer Umsetzung auf, dass eine Mehrheit demokratische Werte, wie Gleichheit und Würde als zentral für die Demokratie betrachtete und sich für ein stärkeres Engagement für eine vielfältige und offene Gesellschaft aussprach. Gleichzeitig zeigten die großen Anteile derer, die „teils/teils“ antworteten, dass sich viele zu den vorgestellten Aussagen nicht klar positionieren wollten. Außerdem gab es große Teile unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die demokratische Grundwerte nicht als zentral betrachten, die Diskriminierungen in der Gesellschaft nicht als solche erkennen und an der Funktionalität der deutschen Demokratie zweifeln.

7.1. Politisches Engagement und Klimaverhalten

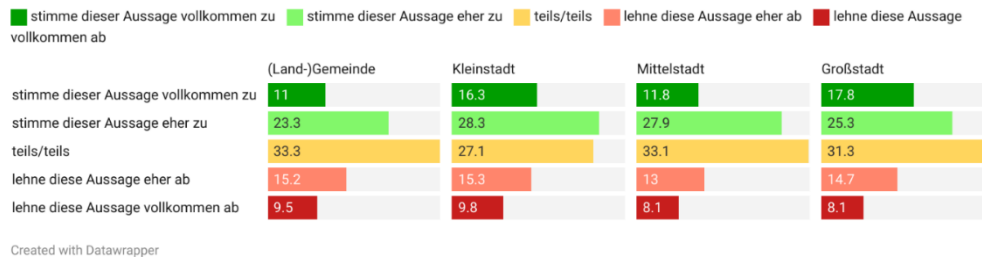
Neben teils großen Anteilen an Personen, die sich in der Befragung ablehnend zu Aussagen zur Demokratie äußerten, gab es einen großen Teil Befragter, der es für sinnvoll hielt, sich politisch zu engagieren. So äußerten 13,5 % aller Befragten, dass sie dieser Aussage vollkommen und weitere 25,6 %, dass sie ihr eher zustimmten. Somit zeigten fast 40 % eine positive Einstellung zu politischem Engagement und damit verbundener demokratischer Beteiligung. Fast ein Drittel (31 %) stimmte der Aussage in Teilen zu und 23,1 % lehnen die Aussage ab (14,4 % eher und 8,7 % vollkommen).

Abbildung 31 zeigt Unterschiede zwischen Befragten aus verschiedenen großen Wohnorten. So gaben unter den Personen, die in einer Großstadt leben (43,1 %) und denen, die in einer Kleinstadt (44,6 %) leben, über 40 % an, dass der

Aussage vollkommen oder eher zustimmten. Mit 34,3 % teilte in Orten mit unter 5000 Einwohner*innen lediglich ein gutes Drittel diese Einschätzung.

Abbildung 31: politisches Engagement nach Größe des Wohnorts, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Ich halte es für sinnvoll, mich politisch zu engagieren.



Unter den männlichen Befragten gaben 37,2 % an, dass sie der Aussage eher oder vollkommen zustimmten. Mit 31,7 % stimmte ein recht großer Teil teilweise zu. Ein gutes Viertel (25,9 %) lehnte die Aussage ab. Unter den befragten Frauen und Mädchen war der Anteil derer, die es für sinnvoll erachteten, sich politisch zu engagieren, mit 41,2 % größer als unter den männlichen Befragten. Weitere 30,4 % wählten die teils/teils-Kategorie und ein gutes Fünftel (21,3 %) lehnte die Aussage eher oder vollkommen ab.

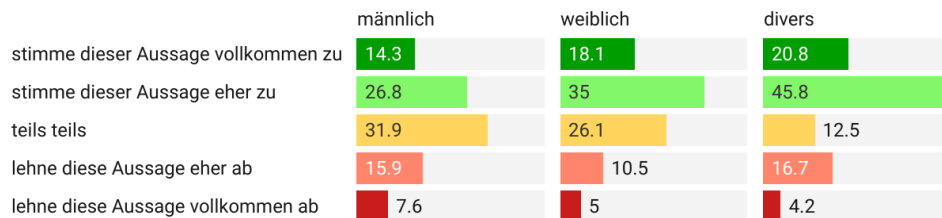
Auch mit Blick auf die (angestrebten) Schulabschlüsse der Befragten zeigten sich Unterschiede in der Beurteilung, ob es sinnvoll sei, sich politisch zu engagieren. Unter denjenigen Befragten, die eine Hochschulzugangsberechtigung hatten oder anstrebten, bewerteten 45,8 % die Aussage als positiv und stimmten eher oder vollkommen zu. Weitere 28,3 % wählten die teils/teils-Kategorie und nur 22,4 % lehnten die Aussage eher oder vollkommen ab. Während unter denjenigen, die niedrigere Schulabschlüsse anstreben oder bereits absolviert hatten, lag die Ablehnung der Aussage bei 24,4 %. Während sich über ein Drittel (34,4 %) die sich für die teils/teils-Antwort entschied, stimmten lediglich 32,6 % vollkommen oder eher zu, dass es sinnvoll sei, sich politisch zu engagieren.

Der Gender-Gap zeigt sich auch mit Blick auf Handlungsabsichten in Bezug auf den Klimawandel. Mit 47,1 % war fast die Hälfte aller Befragten bereit, ihre Lebensweise zu verändern, um das Klima zu schützen. Dagegen gaben 19,6 % an, dass sie hierzu nicht bereit seien (lehnen die Aussage eher oder vollkommen ab). Auch hier zeigte sich mit 28,9 % ein recht großer Teil unentschieden (teils/teils). Außerdem zeigte sich, dass sich die Bereitschaft, die eigene Lebensweise im Sinne des Klimaschutzes zu verändern unter den Geschlechtern verschieden ausfiel (Abb. 32): Während über die Hälfte (53,1 %) der weiblichen Befragten angab dieser Aussage eher oder vollkommen zuzustimmen, war der Anteil unter den männlichen Befragten mit 41,1 % deutlich geringer. Die Zustimmung unter den wenigen diversgeschlechtlichen Befragten lag sogar bei zwei Dritteln. Unter den männlichen Befragten war weiter der Anteil derer, die die Aussage ablehnten, mit fast einem Viertel der Befragten (23,5 %) am höchsten. Im Vergleich dazu lehnten nur 15,5 % der befragten Frauen und Mädchen die Aussagen vollkommen oder eher ab.

Abbildung 32: Bereitschaft Lebensweise zu verändern nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, n=2098 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Ich bin bereit, meine Lebensweise zu verändern, um das Klima zu schützen.

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu ■ stimme dieser Aussage eher zu ■ teils teils ■ lehne diese Aussage eher ab ■ lehne diese Aussage vollkommen ab



Created with Datawrapper

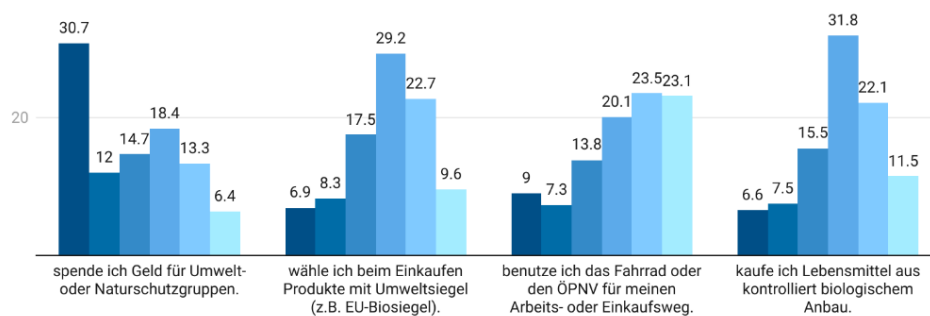
Neben der hohen Bereitschaft die eigene Lebensweise für den Klimawandel zu verändern, gaben die Befragten an, auch jetzt schon einige Maßnahmen zu ergreifen, um das Klima zu schützen (Abb. 33). So gaben 46,6 % aller Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, dass sie fast immer oder immer Fahrrad oder ÖPNV nutzen, um zu ihrer Arbeit oder zum Einkaufen zu fahren. Ein Drittel gab an, dass sie häufig bis immer Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau kaufen würden, und ein ähnlich großer Anteil achtete beim Einkaufen auf Umweltsiegel. Lediglich bei der Frage, wie häufig die Befragten Geld für Umwelt- und Naturschutzgruppen spenden, war der Anteil derer, die angeben dies nie oder fast nie zu tun bei über 40 %.

Abbildung 33: Umweltverhalten, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Um das Klima zu schützen...

in %

■ nie (0) ■ 1 ■ 2 ■ 3 ■ 4 ■ immer (5)



Created with Datawrapper

Bei diesen Antworten zum Umweltverhalten müssen hier Spezifika der Stichprobe berücksichtigt werden. Obwohl in der Befragung das Einkommen der Teilnehmenden nicht erfasst wurde, lässt sich aufgrund der demographischen Daten vermuten, dass es sich um eine Gruppe mit eher geringem Einkommen handelt. Nur 37,2 % der Befragten gaben an, berufstätig zu sein, während 19 % zum Zeitpunkt der Datenerhebung studierten und 17,5 % noch Schüler*innen waren. Diese Faktoren deuten darauf hin, dass viele der Befragten möglicherweise kein eigenes Auto besitzen oder, insbesondere im Fall der Schüler*innen, nicht für eigene Einkäufe verantwortlich sind.

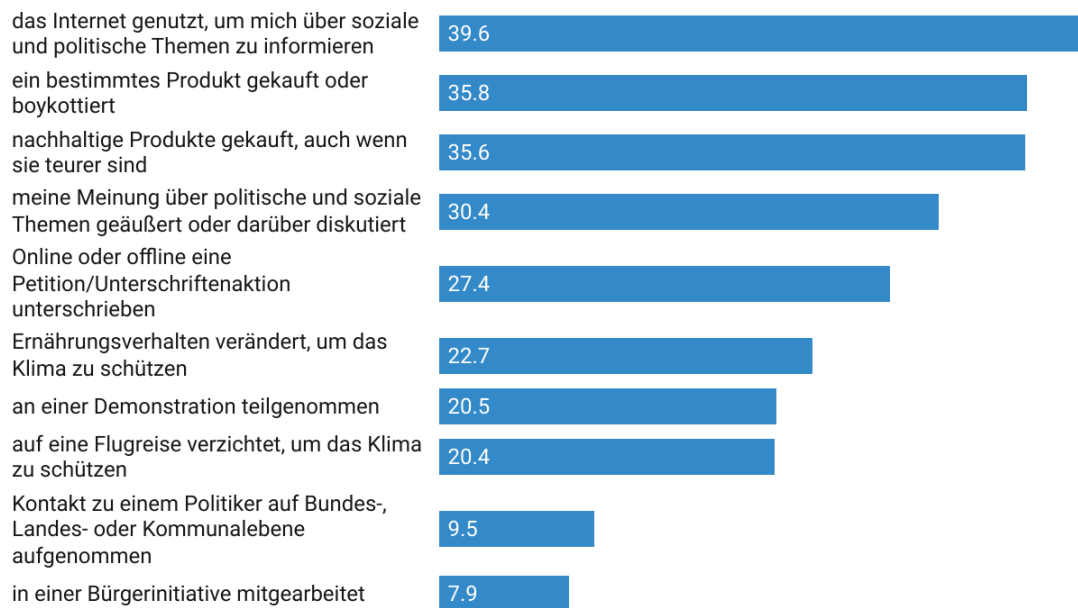
Auch über das alltägliche Verhalten hinaus gaben 83,7 % an, in den letzten 12 Monaten aktiv gegen den Klimawandel eingesetzt zu haben (Abb. 34). Darunter gehörten in der Befragung niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten, wie die Nutzung des Internets, um sich über soziale und politische Themen zu informieren, die fast 40 % der Befragten in Anspruch nahmen. Über ein Drittel der Befragten gab außerdem an, ein bestimmtes Produkt gekauft oder boykottiert

zu haben oder nachhaltige Produkte gekauft zu haben, auch wenn diese teurer gewesen seien. Rund ein Fünftel der Befragten gab zudem an, an einer Demonstration teilgenommen zu haben oder bewusst auf Flugreisen verzichtet zu haben. Lediglich 7,9 % gaben an, aktiv in einer Bürgerinitiative mitgearbeitet zu haben und nur 9,5 % haben in den letzten 12 Monaten Kontakt zu einer*in Politiker*in aufgenommen, um etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen. Somit zeigt sich insgesamt, dass gerade niedrigschwellige Formen der politischen Partizipation unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen Anklang finden.

Abbildung 34: Politische Partizipation in Bezug auf den Klimawandel, Mehrfachantwort, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Politische Partizipation in Bezug auf den Klimawandel

Haben Sie in den vergangenen 12 Monaten irgendeine der folgenden Aktivitäten unternommen, um etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen?



Created with Datawrapper

8. Mediennutzung

Wie diese Werte bereits zeigen: Das Internet spielte für die Befragten unter anderem eine große Rolle für die Informationsbeschaffung (Abbildung 34).

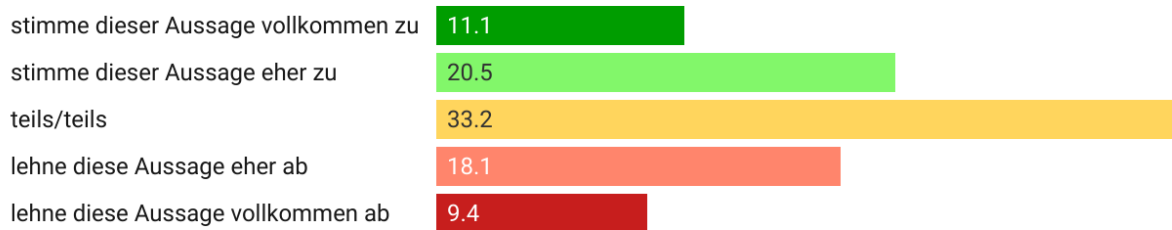
Für einen Teil der Befragten geht dies einher mit einer Priorisierung von Sozialen Medien gegenüber seriösen Quellen bzw. „offiziellen Medien“: Fast ein Drittel der Befragten stimmte der Aussage vollkommen oder eher zu, dass es echte Informationen nur außerhalb der offiziellen Medien, etwa bei Youtube, TikTok, Telegram oder anderen gebe (Abb. 35). Lediglich knapp 10 % lehnten diese Aussage vollkommen ab und ein Drittel wollte sich hier nicht festlegen. Insgesamt zeigte sich dabei eine Polarisierung in der Wahrnehmung und dem Vertrauen in verschiedene Informationszugänge. Während ein signifikanter Teil der Befragten offizielle Medien nicht bevorzugte, blieb ein erheblicher Anteil entweder skeptisch gegenüber den genannten Kanälen oder unentschlossen. Die Einschätzungen zwischen den weiblichen und männlichen Befragten unterschieden sich dabei deutlich. Während die männlichen Befragten der Aussage zu über einem Drittel (36,4 %) eher oder vollkommen zustimmten, lag der Anteil unter den weiblichen Befragten bei einem guten Viertel (26 %). Unter den jungen Frauen und Mädchen war der größte Teil unentschieden (34,5 % teils/teils) und 30,3 % lehnten die Aussage aber vollkommen oder eher ab. Im Vergleich dazu lehnte unter den

männlichen Befragten gerade mal ein knappes Viertel (24,7 %) die Aussage ab. Mit 32,4 % war der Anteil, derer, die mit teils/teils antworteten, unter den befragten jungen Männern und Jungen ebenfalls recht hoch.

Abbildung 35: Informationen offizielle Medien, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

Echte Informationen gibt es nur außerhalb der offiziellen Medien, etwa bei Youtube, TikTok, Telegram oder anderen.

■ stimme dieser Aussage vollkommen zu
 ■ stimme dieser Aussage eher zu
 ■ teils/teils
 ■ lehne diese Aussage eher ab
 ■ lehne diese Aussage vollkommen ab



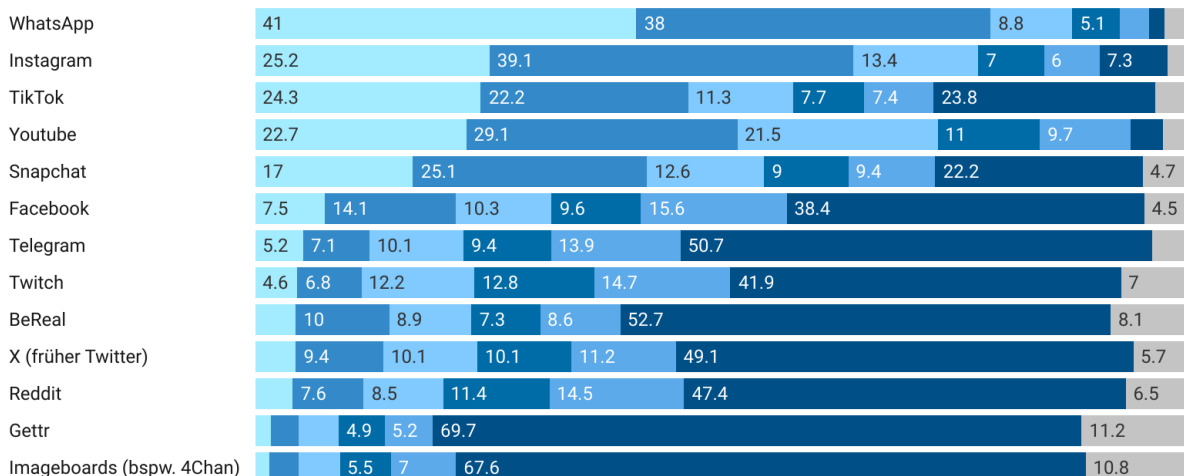
Created with Datawrapper

Wie häufig nutzen die Befragten verschiedene soziale Medien? Die folgende Grafik zeigt die abgefragten sozialen Netzwerke in Bezug auf die Nutzungsintensität durch die befragten Jugendliche und jungen Erwachsenen. Dabei wurde deutlich, dass mit fast 80% aller Befragten ein überwiegender Teil angibt, mindestens täglich den Messengerdienst WhatsApp zu nutzen. Auch Instagram und TikTok wurde von einem großen Anteil der Befragten sehr häufig benutzt. Circa ein Viertel gab an, das soziale Netzwerk ständig zu nutzen, Instagram wurde von weiteren fast 40 % zumindest täglich genutzt.

Abbildung 36: Häufigkeit Mediennutzung, gewichteter Datensatz, n=2099

Wie häufig nutzen Sie die folgenden sozialen Netzwerke?

■ ständig
 ■ täglich
 ■ mehrmals pro Woche
 ■ mehrmals pro Monat
 ■ seltener
 ■ gar nicht
 ■ weiß nicht / keine Angabe



Created with Datawrapper

Besonders bei TikTok fiel auf, dass nicht nur der Anteil derer, die die App sehr häufig nutzen, hoch ist, sondern auch knapp ein Viertel TikTok gar nicht nutzt. Die sozialen Netzwerke, die von großen Teilen der Befragten gar nicht genutzt wurden, sind die Nischennetzwerke Gettr, das von Jason Miller, einem Politikberater von Donald Trumps, gegründet wurde mit fast 70 %, Imageboards mit 67,6 % und BeReal mit über 50%.

Daran anschließend wurden die Teilnehmenden befragt, wie häufig ihnen auf einer Skala von nie (1) bis sehr häufig (6) Inhalte zu bestimmten Themen in den sozialen Netzwerken begegneten (ohne Wertung oder Richtung der Inhalte). Tabelle 5 zeigt, wie häufig die Themen den Befragten über alle sozialen Medien hinweg im Mittel begegneten. Da besonders Diskussionen über TikTok die Gespräche in der qualitativen Erhebung dominierten, wurden die Mittelwerte derer, die angaben, dieses soziale Netzwerk intensiv zu nutzen, den insgesamten Werten (ohne derer, die intensiv TikTok nutzen) gegenübergestellt.

Die Mittelwerte zeigen, dass bestimmte Themen in den sozialen Netzwerken in der Wahrnehmung der Befragten insgesamt häufig thematisiert werden. Die Befragten gaben an, dass ihnen im Schnitt mit einem Wert von circa 4,08 Inhalte zu Diskriminierung (z.B. Rassismus) am häufigsten begegneten. Auch Inhalte zu sozialer Ungerechtigkeit (3,88) und zum Krieg in der Ukraine (3,87) begegneten den Jugendlichen und jungen Erwachsenen recht häufig in den sozialen Netzwerken.

Mit Blick auf die Inhalte zu Parteien wurde deutlich, dass allen befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen am häufigsten Inhalte zur AfD in den sozialen Netzwerken begegneten, am zweithäufigsten zur Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Insgesamt gaben diejenigen, die intensiv TikTok verwenden an, dort die die allermeisten abgefragten politischen Themen etwas seltener zu sehen als dies Intensivnutzer*innen anderer Plattformen berichten. Aber insbesondere Inhalte zur Partei AfD (3,76) werden von Intensivnutzer*innen auf TikTok im Vergleich deutlich häufiger genannt.

Tabelle 5: Mittelwerte Informationen zu Inhalten soziale Netzwerke nach Nutzung, gewichteter Datensatz (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)

	Mittelwerte soziale Netzwerke insgesamt ohne intensive TikTok-Nutzung (n=817)	Mittelwerte intensive TikTok-Nutzung (ständig, täglich, mehrmals pro Woche) (n=1213)
Klimawandel (n=2023)	3,58	3,56
Waldsterben (n=2010)	3,09	3,00
Artensterben (n=2009)	3,21	3,08
Soziale Ungerechtigkeit (n=2006)	3,88	3,92
Diskriminierung (z.B. Rassismus) (n=2007)	4,08	4,17
Krieg in der Ukraine (n=1993)	3,87	3,52
Krieg in Israel/Palästina (n=1991)	3,82	3,54
Zur Partei AfD (n=1966)	3,47	3,76
Zur Partei SPD (n=1959)	2,84	2,64
Zur Partei CDU (n=1968)	2,94	2,68
Zur Partei Bündnis 90/Die Grünen (n=1952)	3,03	2,81
Zur Partei FDP (n=1964)	2,73	2,46

9. Fazit

Jugendliche und junge Erwachsene sind im öffentlichen Diskurs mit verschiedenen Ansprüchen und Vorurteilen konfrontiert. Sie gelten – oder galten? - als die Generation, die den Klimaschutz und gesellschaftliche Liberalisierung vorantreiben wird. Die Kids, so hieß es in den vergangenen Jahren, *are all right*. Doch zuletzt überraschten hohe Wahlergebnisse für Rechtsaußenparteien bei jungen Menschen und Erstwähler*innen.

Die vorangegangenen Ergebnisse zeigen ein ambivalentes Bild: Die Befragten interessierten sich für Klimaschutz und politische Themen allgemein. Sie waren besorgt und teils verängstigt bezüglich der Folgen des Klimawandels und erkennen ihn als menschengemacht an. Gleichzeitig waren die Anteile derer, die nicht nur Aussagen gegenüber der Demokratie gespalten gegenüberstehen, sehr hoch, sondern auch die Zustimmungswerte zu äußerst rechten Aussagen besorgniserregend.

Große Zustimmungsfähigkeit für Aspekte des Rechtsextremismus

Die Gruppe von Personen, die mit großer Überzeugung allen äußerst rechten Aussagen aktiv widerspricht, ist relativ klein (14,5 %). Ihnen steht eine Mehrheit der Ambivalenten und Verunsicherten einerseits sowie ein starker Block jener gegenüber, die allen Aussagen zu äußerst rechten Einstellungen zustimmen (17,8 %). Letztere Gruppe markiert eine aktivierbare Basis für politische Rechtsaußenakteure. In einzelnen Themen ist die Zustimmungsfähigkeit von deren politischen Positionen noch weitaus größer. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass Zustimmung zu äußerst rechten Aussagen nicht ausschließlich bei Menschen vorkommt, die sich selbst als politisch rechts verorten. Ein erheblicher Anteil derjenigen, die solchen Aussagen zustimmen, sieht sich selbst als weder rechts noch links oder sogar als eher links. Die politische Selbstverortung stimmt oft nicht mit den tatsächlich vertretenen Meinungen überein.

Äußerst rechte Klimanarrative erzielen hohe Zustimmungswerte unter den Befragten

Äußerst rechte Klimanarrative verfielen bei den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen und erreichten zum Teil hohe Zustimmungswerte. Mit mindestens 18 Prozent harter Leugner*innen des anthropogenen Klimawandels zeigt die Studie, dass eine große Minderheit innerhalb der Kohorte der jungen Befragten die menschengemachte Verantwortung für die Erderhitzung entgegen des wissenschaftlichen Konsenses leugnet. Bei etwa einem Fünftel der Befragten zeigt sich eine Verdichtung von äußerst rechten und klimaregressiven Orientierungen. Die Strategie von Rechtsaußenakteuren, das Themenfeld Klima diskursiv zu besetzen, ist bei einem relevanten Teil der jungen Menschen durchaus erfolgversprechend.

Hand in Hand: Klimawandelleugnung und äußerst rechte Einstellung

Wer äußerst rechten Aussagen eher zustimmte, tendierte auch dazu, klimawandelleugnenden Aussagen zuzustimmen. Das zeigen die vorliegenden Ergebnisse. Verschwörungsideologien spielen bei beiden Einstellungsmustern eine relevante Rolle und können hier als Brücke dienen.

Political & Eco Gender-Gap

Insgesamt zeigte sich ein konsistenter Gender-Gap in der Beurteilung von Fragen zu Klima und Demokratie. So äußerten die befragten Frauen und Mädchen nicht nur häufiger negative Gefühle wie Sorge und Wut im Kontext mit den Folgen des Klimawandels, sondern stimmten auch häufiger zu, wenn es beispielsweise um die Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen geht. Unterschiede gab es außerdem in der politischen Selbstverortung. Dort sortierten sich etwas mehr weibliche Befragte als linker ein, denn die befragten Jungen und Männer. Diese Selbsteinschätzung bestätigte sich auch mit Blick auf die Zustimmung zu äußerst rechten Einstellungen, bei denen die männlichen Befragten im Durchschnitt höhere Zustimmungswerte erzielten als die weiblichen und diversgeschlechtlichen Befragten.

Bildung als Faktor und Proxy

Signifikante Unterschiede zeigen sich auch im Zustimmungsverhalten von Befragten, die ein (Fach)-Abitur, die allgemeine Hochschulreife oder einen gleichwertigen Abschluss hatten oder diesen anstrebten und denjenigen Befragten, die niedrigere Schulabschlüsse hatten oder anstrebten. Dabei fiel nicht nur auf, dass die Befragten mit höheren (angestrebten) Schulabschlüssen äußerst rechten Aussagen in der Tendenz weniger häufig zustimmten, sondern unter ihnen auch größere Anteile den menschengemachten Klimawandel oder die wissenschaftlichen Belege für dessen Existenz anzweifelten. Ebenso war unter diesen Befragten der Anteil derer, die es für sinnvoll hielten sich zu engagieren geringer, was einen Hinweis auf die selbst eingeschätzte Wirkmächtigkeit derer mit niedrigeren Schulabschlüssen sein könnte. Dabei repräsentiert das formale Bildungsniveau nicht vorrangig individuelle intellektuelle Kompetenzen, sondern sozialen Habitus, Status, Prägungen und ungleiche Möglichkeiten.

Wenige Unterschiede west- und ostdeutsche Befragte

Die Ergebnisse zeigten auf der Einstellungsebene nur wenige deutliche Unterschiede im Zustimmungsverhalten der in Ost- und Westdeutschland lebenden Befragten. Befragte in Ostdeutschland sind nicht per se stärker rechts eingestellt, aber mehr junge Menschen in Ostdeutschland sympathisieren offen mit rechtsextremen Parteien.

Zudem unterschieden sich teilweise die Angaben derer, die zum Zeitpunkt der Befragung in Berlin wohnten. Die Studie ist mit Blick auf diese Verteilung jedoch nicht repräsentativ.

Geringere Zustimmung zu äußerst rechten Aussagen von Befragten aus Großstädten

In der Befragung zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen Befragten, die in Großstädten wohnen, im Vergleich zu kleineren Orten. Großstädter*innen schätzten das Problem des Klimawandels häufiger als ernst für ihre Region ein. Gleichzeitig zeigte sich, dass diese Befragten häufiger zustimmten, dass die Demokratie im Großen und Ganzen funktioniere und im Mittel die geringste Zustimmung zu äußerst rechten Aussagen hatten.

Soziale Medien: Chance für demokratische Partizipation?

Junge Menschen verbringen viel Zeit in den sozialen Medien und nutzen gleich mehrere Plattformen sehr regelmäßig. Für einige Befragte diente das Internet nicht nur als (alleinige vertrauenswürdige) Informationsquelle, sondern auch als Ort des politischen Engagements, indem unter anderem Petitionen online unterschrieben werden.

Fehlender politischer Rückhalt / Parteienverdrossenheit

Insgesamt zeigte sich in der Studie, dass es unter den befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur allgemein viel negative Gefühle bezüglich des Klimawandels gibt, sondern sie auch die Bemühungen der Bundesregierung für den Klimaschutz mehrheitlich als zu gering erachteten. Dass große Teile der Meinung waren, dass Parteien keine Probleme lösen würden, passt auch zu dem Ergebnis, dass viele die abgefragten Parteien als unsympathisch wahrnahmen. Besonders stark abgelehnt wird die AfD, die 68,6 % der Befragten eher bis sehr unsympathisch fanden.

Gegenüberstellung mit bevölkerungsrepräsentativen Studien

Aufgrund methodischer Unterschiede können Studienergebnisse nicht ohne Weiteres miteinander verglichen werden. Dennoch zeigt die vorliegende Auswertung einen eindeutigen Trend: Junge Menschen sind 2024 deutlich rechter und demokratieferner orientiert als der Bevölkerungsdurchschnitt.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Interesse an politischen Themen nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (N=2099).....	12
Abbildung 2: Interesse an Klimaschutz und -wandel nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (N=2099)	12
Abbildung 3 Informiertheit Folgen Klimawandel nach (angestrebten) Schulabschluss, gewichteter Datensatz (N=2099)	13
Abbildung 4 Informiertheit Folgen Klimawandel nach (angestrebten) Schulabschluss (N=2099)	13
Abbildung 5: Problemwahrnehmung im gewichteten Datensatz (N=2099) (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	14
Abbildung 6: Problemwahrnehmung regional im gewichteten Datensatz nach Wohnortgröße (n=2098; fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	14
Abbildung 7: Aussagen zur Verantwortung Klimaschutz und –Wandel im gewichteten Datensatz (N=2099).....	15
Abbildung 8: Verantwortung nachfolgende Generationen nach (angestrebten) Schulabschluss, gewichteter Datensatz, n=203, (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	15
Abbildung 9: Verantwortung nachfolgender Generationen nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, n=2098 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	16
Abbildung 10: Items zum Umweltaffekt, gewichteter Datensatz, N=2099	17
Abbildung 11: Items zum Umweltaffekt nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, N=2099	18
Abbildung 12: Klimawandelleugnung 1, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	19
Abbildung 13: Klimawandelleugnung 1 nach (angestrebtem) Schulabschluss, gewichteter Datensatz, n=2032 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	19
Abbildung 14: Klimawandelleugnung 2, gewichteter Datensatz (n=2099, fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	20
Abbildung 15 menschengemachter Klimawandel nach (angestrebtem) Schulabschluss, gewichteter Datensatz (n=2031, fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	20
Abbildung 16: Mittelwerte Zustimmung zum Index Klimawandelleugnung/-Skepsis, gewichteter Datensatz.....	21
Abbildung 17: Bewertung klimapolitischer Maßnahmen, gewichteter Datensatz, n=2099	22
Abbildung 18: Freiheit und Klimapolitik nach Wohnort, ungewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	22
Abbildung 19: Ökorassismus, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	23
Abbildung 20: Äußerst rechte Klimanarrative gewichteter Datensatz, n=2099	24
Abbildung 21: Items zu äußerst rechten Einstellungen, gewichteter Datensatz, n=2099	26
Abbildung 22: Politische Selbsteinstufung gruppiert nach Geschlecht, gewichteter Datensatz (n=2096), fehlend: (keine Angabe/weiß nicht)	27
Abbildung 23: Zustimmungen Index äußerst rechte Einstellung (Mittelwerte), ungewichteter Datensatz, n= 1465 (fehlend: weiß nicht, keine Angabe)	28
Abbildung 24: Zustimmungen Index äußerst rechte Einstellung (Mittelwerte), ungewichteter Datensatz n= 1465 (fehlend: weiß nicht, keine Angabe)	29
Abbildung 25: Parteien zerreden alles, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	29
Abbildung 26: Parteisympathie, gewichteter Datensatz, n=2099	30
Abbildung 27: Mittelwerte Zustimmung zum Klimawandelindex nach Parteisympathie, gewichteter Datensatz (n= 1642).....	31
Abbildung 28: Bewertung der Aktionen der „Letzten Generation“ und von Fridays for Future im gewichteten Datensatz (N=2099) (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	32
Abbildung 29: Aussagen zur Demokratie, gewichteter Datensatz, n=2099	33
Abbildung 30: Einschätzung Demokratie nach Größe des Wohnorts, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	34
Abbildung 31: politisches Engagement nach Größe des Wohnorts, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	35
Abbildung 32: Bereitschaft Lebensweise zu verändern nach Geschlecht, gewichteter Datensatz, n=2098 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe).....	36
Abbildung 33: Umweltverhalten, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	36

Abbildung 34: Politische Partizipation in Bezug auf den Klimawandel, Mehrfachantwort, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	37
Abbildung 35: Informationen offizielle Medien, gewichteter Datensatz, n=2099 (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	38
Abbildung 36: Häufigkeit Mediennutzung, gewichteter Datensatz, n=2099	38
Tabelle 1: Gebildete Mittelwertindizes	8
Tabelle 2: Soziografische Zusammensetzung der gewichteten Stichprobe der Onlinebefragung (N=2099)	10
Tabelle 3: Verteilung des Wohnorts nach Bundesländern (Berlin, Ost- und Westdeutschland) im nicht gewichteten Datensatz (N=2099)	11
Tabelle 4: Mittelwerte Zustimmung zum Klimawandelindex nach Parteisympathie, gewichteter Datensatz (n= 1642)	31
Tabelle 5: Mittelwerte Informationen zu Inhalten soziale Netzwerke nach Nutzung, gewichteter Datensatz (fehlend: weiß nicht / keine Angabe)	39

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (Hg.) (2023): Umweltbewusstsein in Deutschland 2022. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. URL: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/umweltbewusstsein_2022_bf.pdf.
- Cremer, Hendrik (2023): Warum die AfD verboten werden könnte. Empfehlungen an Staat und Politik. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Heller, Aylina; Brähler, Elmar (2022): Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen - alte Reaktionen? : Leipziger Autoritarismus Studie 2022. Hg. v. Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylina Heller und Elmar Brähler. Gießen: Psychosozial-Verlag: Psychosozial-Verlag.
- Fachstelle Radikalisierungsprävention (FARN) (Hg.) (2019): Wenn Rechtsextreme von Naturschutz reden – Argumente und Mythen. Ein Leitfaden.
- Hascher, Marleen; Kastberg, Ann-Katrin; Quent, Matthias (2024): Rechtsextremismus in ökologischen Transformationsräumen (RIOET). Situationsanalyse aus Sachsen-Anhalt: Ergebnisse empirischer Forschung. Hg. v. Hochschule Magdeburg-Stendal. URL: https://idk-lsa.de/wp-content/uploads/2024/05/Hascher-Kastberg-Quent-2024-%E2%80%93-RIOET_Situationsanalyse-Sachsen-Anhalt.pdf.
- Kerst, Benjamin; Osterberger, Edmund; Virchow, Fabian (2024): Rechtsextremismus in ökologischen Transformationsräumen (RIOET). Situationsanalyse aus Hessen und NRW: Ergebnisse empirischer Forschung. Hg. v. Hochschule Magdeburg-Stendal. URL: https://idk-lsa.de/wp-content/uploads/2024/05/Kerst-Osterberger-Virchow-2024-%E2%80%93-RIOET_Situationsanalyse-Hessen-und-NRW.pdf.
- Küpper, Beate; Sandal-Önal, Elif; Zick, Andreas (2023): Demokratiegefährdende Radikalisierung in der Mitte. In: Zick, Andreas; Küpper, Beate; Mokros, Nico; Schröter, Franziska (Hg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn: Dietz, 91-136.
- Pfahl-Traughber, Armin (2019): Die AfD und der Rechtsextremismus. Eine Analyse aus politikwissenschaftlicher Perspektive. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS.
- Quent, Matthias; Richter, Christoph; Salheiser, Axel (2022): Klimarassismus. Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende. München: Piper.
- Reusswig, Fritz; Küpper, Beate; Lass, Wiebke; Bock, Seraja; Schatzschneider, Julia (2021): DEMOKON- Research Paper I. Populismus und Energiewende. URL: https://demokon.de/files/downloads/demokon_rp1.pdf.
- Reusswig, Fritz; Küpper, Beate; Rump, Maike (2021): Propagandefeld: Klima. In: Zick, Andreas; Küpper, Beate; Schröter, Franziska (Hg.): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. Bonn: Dietz, 262-282.
- Salheiser, Axel; Richter, Christopher; Quent, Matthias (2022): Von der >Corona-Diktatur< zur >Klima-Diktatur<? Einstellungen zu Klimawandel und Klimaschutzmaßnahmen - Befunde einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung (FGZ Working Paper, 5). URL: https://fgz-risc.de/fileadmin/publikationen/2022/FGZ-WP-5_Salheiser-et-al_Vonder-Corona-Diktatur-zur-Klima-Diktatur.pdf.
- SINUS (1981): 5 Millionen Deutsche: "Wir sollten wieder einen Führer haben ...". Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen (14. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Teichler, Nils; Gerlitz, Jean-Yves; Cornesse, Carina; Dilger, Clara; Groh-Samberg, Olaf; Lengfeld, Holger; Nissen, Eric; Reinecke, Jost; Skolarski, Stephan; Traunmüller, Richard; Verneuer-Emre, Lena (2023): Entkoppelte Lebenswelten? Soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland - Erster Zusammenhaltsbericht des FGZ.
- Umweltbundesamt (Hg.) (2024): Ergebnisse der Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2022“ als Tabellenband. URL: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2378/dokumente/tabellenband_zur_umweltbewusstseinsstudie_2022.xlsx (Zugriff: 1. September 2024).
- Zick, Andreas; Küpper, Beate; Mokros, Nico; Schröter, Franziska (Hg.) (2023): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Verlag J.H.W. Dietz Nachf. Bonn: Dietz.
- Zick, Andreas; Küpper, Beate; Schröter, Franziska (Hg.) (2021): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21. Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Dietz.

Zick, Andreas; Mokros, Nico (2023): Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte. In: Zick, Andreas; Küpper, Beate; Mokros, Nico; Schröter, Franziska (Hg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn: Dietz, 53-90.

Verzeichnis äußerst rechter und verschwörungsideologischer Quellen

AfD Bundestagsfraktion (2023): Eine krisenfeste, verlässliche und kostengünstige Energieversorgung Deutschlands. URL: <https://afd-fraktion-hessen.de/wir-kaempfen-fuer-den-reinhardswald/>.

Douglas, Holger (2023): Windräder im Märchenwald. Tichys Einblick, 13. Dezember 2023. URL: <https://www.tichyseinblick.de/meinungen/windraeder-reinhardswald-maerchenwald/>.

Elsässer, Jürgen (Hg.) (2019): Klimawahn "Öko-Diktatur und die heimliche Agenda der Grünen.". Werder: COMPACT-Magazin: COMPACT-Magazin.

Etscheit, Georg (2022): Eines der wertvollsten Waldgebiete Deutschlands wird der „Energiewende“ geopfert., 4. Februar 2022. URL: <https://www.tichyseinblick.de/daili-es-sentials/eines-der-wertvollsten-waldgebiete-deutschlands-wird-der-energiewende-geopfert/>.

Materialvertrieb der Partei "Der III. Weg" (Der III. Weg) (Hg.) (2020): Umweltschutz ist Heimatschutz - Plakat DIN A3 - Materialvertrieb. URL: <https://www.materialvertrieb.de/produkt/umweltschutz-ist-heimatschutz-a3/> (Zugriff: 31. August 2024).

Autor*innenverzeichnis

Hascher, Marleen

Marleen Hascher (M.A.) ist Sozialwissenschaftlerin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt RIOET am Institut für demokratische Kultur an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Sie promoviert an derselben Hochschule zu Kritik und Affirmation von Antisemitismus in deutschen Klimabewegungen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Ostdeutschlandforschung, Klassenanalyse, Antisemitismus, Verschwörungserzählungen und Kritische Theorie.

Kastberg, Ann-Katrin

Ann-Katrin Kastberg (M.A.) ist Soziologin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt RIOET am Institut für demokratische Kultur an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Außerdem promoviert sie am Institut für Sozialforschung (Frankfurt a.M.) zu den politischen Auswirkungen von Teilhabe- und Ausschlusserfahrungen im Zuge der sozial-ökologischen Transformation in der Lausitz. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kritische Theorie und Analyse von Autoritarismus und Ressentiment, psychoanalytische Sozialpsychologie und sozial-ökologische Transformation.

Kerst, Benjamin

Benjamin Kerst, M.A. der Philosophie und M.A. der Soziologie, ist seit 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Düsseldorf (HSD) am Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA). Seine derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind Radikalisierung und Nicht-Radikalisierung, neuere Phänomene der äußersten Rechte und rechte Ökologie. Derzeit forscht er im Projekt RIOET. Zudem promoviert er zu Rolle von Affektivität in äußerst rechten vigilanten Gruppierungen.

Leitzke, Fynn

Fynn Leitzke ist Studierender im B.A. Soziale Arbeit an der Hochschule Magdeburg Stendal und unterstützt als studentische Hilfskraft am Institut für demokratische Kultur das Forschungsprojekt RIOET unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Quent sowie Prof. Dr. Fabian Virchow.

Mönig, Alina

Alina Mönig (M.A.) studierte Politikwissenschaft und internationale Kriminologie in Frankfurt a. M. und Hamburg. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt RIOET am Institut für demokratische Kultur an der Hochschule Magdeburg-Stendal und arbeitet in der Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus in der Amadeu Antonio Stiftung.

Osterberger, Edmund

Edmund Osterberger studierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik in Düsseldorf und ist seit 2022 für das Projekt RIOET am Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) der Hochschule Düsseldorf (HSD) tätig.

Quent, Matthias

Matthias Quent ist Professor für Soziologie und Vorstandsvorsitzender des Instituts für demokratische Kultur an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seine Forschungsschwerpunkte sind Demokratie und Rechtsextremismus im Kontext gesellschaftlicher Transformationen.

Stanić, Dora

Dora Stanić (M.Sc.) ist Psychologin und war bis Februar 2024 am Institut für demokratische Kultur an der Hochschule

Magdeburg-Stendal am Forschungsprojekt RIOET als wissenschaftliche Mitarbeiterin beteiligt. Außerdem absolviert sie eine universitäre Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (Fachkunde: Verhaltenstherapie) an der Friedrich-Alexander Universität in Erlangen. Ehrenamtlich ist sie im Bereich der politischen Bildung (insbesondere im Rahmen der Anti-Diskriminierung) tätig.

Virchow, Fabian

Fabian Virchow ist Professor für Theorien der Gesellschaft und Theorien politischen Handelns an der Hochschule Düsseldorf; dort leitet er auch den Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA). Forschung und Publikationen insbesondere zur Geschichte, Weltanschauung und politischen (Gewalt)Praxis der extremen/populistischen Rechten sowie zu gesellschaftlichen Praktiken des Erinnerns und Vergessens rechter Gewalt. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung, des Handbuchs Rechtsextremismus sowie der Edition Rechtsextremismus.